

rättern verkehren würde, sondern mit Deutschen, dann würde er den ganzen Wahnwitz und die Dummheit seines Geredes einsehen.

Ich kann diesem Herrn, der auf dem Monde zu leben scheint, nur eines versichern: Eine solche Kraft, die sich gegen das heutige Regime wenden könnte, gibt es in Deutschland nicht! In Deutschland gibt es nur eine Kraft, die Kraft der deutschen Nation, in Führung und Gefolgschaft, in Wehr und Waffen.

Ich will diesem Herrn gar nicht bestreiten, daß wir natürlich kein Recht haben, etwa zu verlangen, daß die anderen Völker ihre Verfassungen ändern. Ich habe aber als Führer der Deutschen die Pflicht, diese Verfassungen und die Möglichkeiten, die sich aus ihnen ergeben, zu berücksichtigen.

Wenn vor einigen Tagen der Stellvertreter des englischen Oppositionsführers im Unterhaus erklärte, er mache sein Hehl daraus, daß er es begräßen würde, wenn Deutschland und Italien vereinigt würden, dann kann ich natürlich nicht verhindern, daß dieser Mann vielleicht auf Grund der demokratischen Einzelregeln mit seiner Partei tatsächlich in ein oder zwei Jahren zur Regierung kommt. Aber das kann ich ihm versichern: Ich werde verhindern, daß er Deutschland vernichtet! Und genau so wie ich überzeuge bin, daß das deutsche Volk dafür sorgen wird, daß die Pläne dieser Herren in Bezug auf Deutschland nie gelingen, genau so wird auch das französische Volk, das weiß ich, für sich sorgen!

Ich glaube, daß für uns alle diese internationalen Hoffnungen nur eine Lehre sein könnten, zusammenzusehen und fest zu unseren Freunden zu stehen. Je mehr wir in Deutschland selbst eine einzige Gemeinschaft bilden, um so geringer werden die Aussichten dieser Kriegshetze sein, und je enger wir uns besonders mit dem Staat zusammenschließen, der sich in gleicher Lage befindet wie wir, mit Italien, um so mehr wird ihnen die Luft verengen, mit uns anzubinden!

Wenn wir das Jahr 1933 heute noch einmal im Geiste an uns vorüberziehen lassen, dann kann es uns nur mit tiefem Stolz und größter Freude erfüllen. Deutschland ist größer geworden auf dem natürlichen und auf dem moralisch menschlichen Wege, den es gibt! Millionen von Volksgenossen, deren einzige Sehnsucht und einziges Ziel es war, zu Deutschland zurückzukehren zu können, sind nun in unsere Gemeinschaft eingedrungen! Sie werden das Reich nunmehr mittragen helfen und ihm als treue Glieder dienen, weil sie selbst am besten erkennen konnten, was es heißt, abgelehnt und verlassen zu sein. Dieses Jahr ist aber für uns auch ein Jahr großer Verpflichtungen:

Nie wieder das Schicksal von 1918-19

Wir müssen uns ihm die Erkenntnis und den Entschluß gemäßen, den erfolgreichsten Weg niemals mehr zu verlassen! (Jubelnd stimmen die Massen dem Führer mit brausendem Beifall zu.)

Wenn die andere Welt von Abrüstung spricht, dann sind auch wir dazu bereit, aber unter einer Bedingung: Daß erst die Kriegshetze abgeräumt wird! Solange die anderen oder von Abrüstungen nur reden, die Kriegshetze aber insam weiter treiben, rechnen wir an, daß sie uns nur unsere Waffen kehlen wollen, um uns noch einmal das Schicksal von 1918/19 zu bereiten. (Minutenlang brausen die Schritte einer karmesinen Soldatengruppe zum Führer empor.) Da aber kann ich den Herren Gehör und Gehorsam nur eines sagen: Das gibt es nur einmal und das kehrt nicht wieder! (Bei diesem Wort des Führers erhebt sich ein Begeisterungssturm von ungeheurer Ausdehnung.)

Ich habe meinen Weg begonnen mit einem unbändigen Glauben an das deutsche Volk. Das anders hätte und denn damals von der Verzweiflung zurückhalten könnten! Ich glaube an das deutsche Volk, an seine inneren Werte und damit auch an seine Zukunft.

Heute ist dieser Glaube wunderbar gerechtfertigt. Wie hat sich unser Volk in diesen fünf, sechs Jahren bewährt! Wie ist nicht alles das in Erfüllung gegangen, was ich Jahr um Jahr prophezeite, und was wir alle endlich erwarteten.

Glücklich, der Führer dieses Volkes zu sein

Wie hat sich nicht in diesen letzten Wochen und Monaten unser Volk so ganz wunderbar benommen. Sie können es mir glauben, meine Volksgenossen, ich bin ja so stolz und glücklich, daß ich euer Führer sein darf. (Stürmischer Beifall.) Gerade in diesen letzten Wochen hat unser deutsches Volk

ein ebenso herrliches Bild harter Entschlossenheit gezeigt, wie ich es in meinen schwersten Belastungszeiten im Kriege kennen gelernt habe: keine Nervosität, keine Hast, keine Unsicherheit, keine Verzweiflungsschwärze, sondern Zuversicht und treue Gefolgschaft. Jeder einzelne Mann und jede einzelne Frau haben es bewiesen, daß das Schicksal vielmehr auch den letzten Einfluß von uns hätte fordern können.

Dieser Gefolgschaft und dieser Ruhe ist es zu verdanken, wenn dieser letzte Einfluß und erspart blieb. Das Schicksal hat uns nicht in die Schranken gefordert, weil es uns hat mußte! Das wollen wir als Lehre mitnehmen für alle Zukunft! Dann kann unserem geliebten Deutschland nichts zustossen, jetzt nicht und nicht in alle Ewigkeit. Deutschland, Sieg Heil!

Als Adolf Hitler geendet hatte, wollte das Dröhnen jubelnder Stimmen kein Ende nehmen. Als sich der Sturm legte, rief Gauleiter Sauckel dem Führer den Dank seines Hauses zu und damit den Dank der Deutschen, welche nun in dem großen Reich leben, das kein Traum und kein Hoffen, sondern Tatsache ist. So rief der Gauleiter die Nationalsozialisten Thüringens auf zur Führerehrung.

Festlicher Staatsempfang im Schloß

Die Thüringische Staatsregierung veranstaltete Sonnabend einen Staatsempfang im Schloß zu Weimar. In dem Empfang nahmen die Spitzen der Partei und des Staates teil. Ferner hatten sich in dem alten Kampfsentrum Weimar viele alte Mitkämpfer des Führers eingefunden. Im Schloßsaal richtete Reichsstatthalter Sauckel im Namen des Hauses Thüringen und der Thüringischen Regierung an den Führer eine kurze Ansprache, in der er einen liebevollen Blick über die Entwicklung des Landes, seit es gelang, Begriffe wie „das rote Thüringen“ und „die Republik von Weimar“ auszuwischen und hier im Herzen Deutschlands einen fanatisch hinter dem Führer stehenden Trupp zu schaffen.

Am Abend wohnte der Führer der Festaufführung der Verdi-Oper „Aida“ im Deutschen Nationaltheater bei.

Nach der Festaufführung bereitete die Jugend Thüringens dem Führer herzlichste Ovationen. Auf dem Marktplatz war die Hitler-Jugend aufmarschiert, 9000 Führerinnen und Führer aus Thüringen und 1000 Jungmädels aus dem Landdienst, die nach harter Arbeit an dem Sonntag teilnehmen durften. Lange, lange, toste die Begeisterung der Jungen und Mädel hinauf zum Balkon des Hauses, von wo Adolf Hitler auf seine jüngste Gefolgschaft herabsah.

Die Hauptereignisse des Sonntags waren der Vorbeimarsch der Gliederungen vor dem Führer und die Großkundgebung im Stadion. Aus dem ganzen Land war die Bevölkerung herbeigezogen, um wieder Zeuge dieser gewaltigen Kundgebungen zu sein.

Vorbeimarsch der Kampfliederungen

In der Mittagsstunde fand auf dem Marktplatz an der gleichen Stelle, an dem einst zu einem historischen Aufmarsch sich die Nationalsozialisten ganz Deutschlands versammelten, ein Vorbeimarsch der Kampfliederungen der Bewegung vor dem Führer statt. An der Spitze marschierte Gauleiter Fritz Sauckel, der dem Führer dann die Meldung vom Aufmarsch seines Hauses erstattete. Er nahm vor dem Wagen Adolf Hitlers Aufstellung, und dann marschierten die Fahnen und Feldzeichen der Thüringer SA, vorbei; es folgte, vom Korpsführer Söhnlein gemeldet, die Motorgruppe Thüringens des NSKK, dann die Hitler-Jugend, die Volkstischen Leiter und, vom Korpsführer Generalleutnant Christianse gemeldet, die Thüringische NSKK-Standarte. Den Schluß bildeten die vom Reichsführer SS Himmler gemeldeten Schutzstaffeln des SA.

Beschleunigtes Rüstungstempo in USA.

Sitzgelegte Rüstungswerke wieder in Betrieb — Verzügelter Kriegsschiffbau

Präsident Roosevelt gab bekannt, daß die während des Krieges mit einem Kostenaufwand von 22 Millionen Dollar erbaute und seitdem unbenutzte Panzerplattenfabrik in South Charleston in West-Virginia sowie die seit 1921 stillgelegte Marinewerft in New Orleans wieder in Betrieb genommen werden sollen. Diese beiden Betriebsöffnungen seien ein Teil eines allgemeinen Programmes der Regierung, möglichst viele im Besitz der Bundesregierung befindliche stillgelegte Fabriken in den allgemeinen Rüstungsprozess einzuschalten und neue Fabriken nach Möglichkeit auf dem der Regierung gehörenden Grund und Boden zu errichten. Das Werk in Charleston soll, so erklärte Roosevelt, nicht mehr der Herstellung von Panzerplatten, sondern einer Fabrikation dienen, die geheim gehalten werden müsse.

Der Präsident teilte ferner mit, daß sich bei der Konstruktionsarbeiten der neuen Kriegsschiffe unvergessene Verzögerungen ergeben hätten mit Rücksicht auf die Tatsache, daß sich während der Konstruktionsarbeiten der Pläne als notwendig erwiesen. Die Presse spricht in diesem Zusammenhang von Meinungsverschiedenheiten unter den Offizieren der Marineleitung über die Bauart der neuen Schlachtschiffe.

Italienisches Heldental bei Rovereto

2500 deutsche Arbeiter bei der Heldengedenkfeier in Venedig

Am Tage der 20. Wiederkehr der großen Abschlußkämpfe des Weltkrieges, den ganz Italien mit großen Feierlichkeiten beging, wurde auf der Höhe des Castellante bei Rovereto mit einer Feier in Anwesenheit des Herzogs von Vistorta eine neue monumentale Begräbnisstätte für 10 000 gefallene Soldaten eingeweiht, wo die sterblichen Reste von 150 ehemaligen Kriegesriedhöfen in den Alpenländern des früheren Kriegsschauplatzes zur endgültigen Ruhe befreit wurden.

An einer Heldengedenkfeier im Gedächtnistempel auf dem Lido von Venedig, wo 3000 Gefallene der Lagunenstadt beigesetzt sind, nahmen neben zahlreichen Vertretern der italienischen Truppenverbände mit ihren Fahnen und der Zivilbehörden auch 2500 deutsche Arbeiter teil, die auf einer Mittelmeerreise mit einem deutschen Schiff zufällig in Venedig weilten.

Einmarsch der Ungarn

In das ihnen im Wiener Schiedsspruch zugesprochene Gebiet

Gemäß dem Wiener Schiedsspruch besetzen die Ungarn nunmehr das ihnen zugesprochene Gebiet. Am Wochenende überschritten ungarische Truppen die im Trianon-Vertrag 1920 gezogene Willkürgrenze auf zwei von ihnen nördlich von Raab und Ungarisch-Altenburg über die Donau zur Großen Schütt-Insel geschlagenen Notbrücken. Die Bevölkerung empfangt die Truppen mit jubelnder Begeisterung.

Einstellung von Arbeitsmädchen

Meldungen bis zum 1. Dezember

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes gibt bekannt:

Zum 1. April 1933 kann noch eine beschränkte Anzahl von Arbeitsmädchen in den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend eingestellt werden. Die Meldungen sind bis spätestens 1. Dezember 1933 abzugeben.

Meldebüroformulare sowie Merkblätter mit den Einstellungsbedingungen sind bei den Polizeibehörden kostenlos erhältlich. Abiturientinnen mit Studienabsichten fügen ihren Meldebüroformularen eine Bescheinigung des gesetzlichen Vertreters bei, daß er mit dem beabsichtigten Studium einverstanden ist. Eine Bescheinigung des Schulleiters, daß die Betreffende zur Reiseprüfung zugelassen wird, ist bis spätestens 15. Januar 1933 nachzureichen.

Großdeutsche Buchwoche beendet

Die Träger der Münchener Dichterpresse

Die Erste Großdeutsche Buchwoche rang in der Hauptstadt der Bewegung in einer erhebenden Abschlusskundgebung aus, zu der der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fickler, eingeladen hatten.

In einer packenden Ansprache behandelte Oberbürgermeister Fickler Sinn und Bedeutung der Buchwoche und betonte dann, daß die Hauptstadt der Bewegung seit 1913 ihren Stolz dargelegt habe, das Christum durch Maßnahmen aller Art zu fördern. Nach Beratung mit den Literaturbeiräten habe er für 1933 an die Stelle eines Gesamtschaffens eines Dichters würdigen Preises drei Anerkennungspreise zu vergeben beschlossen. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung überreichte dann der Oberbürgermeister die Urkunden und die Geldbeträge dieser Anerkennungspreise an:

1. den Kreisleiter Franz Ruchner für das Werk „Kamerad, halt aus!“ als die mitreißende Chronik des nationalsozialistischen Ringens im Kreise Starnberg;

2. den Münchener Erzähler Wilson von Gildulla für seine Novellenbände „Würfelspiel“, die eine erhebende Darstellung der Tapferkeit und soldatischer Tugenden sind sowie

3. den SA-Sturmführer und Reichshauptstellenleiter Hannes Kremer für den dichterischen Roman „Gottesruhe“, in dem der junge Dichter in der Schilderung des Lebens und Ringens einiger weniger Menschen ein lebensreiches Bild der gewaltigen Zeit der Erweckung und des Aufbruches unseres Volkes gibt.

Sodann sprach Reichsminister Goebbels, der für den verhinderten Reichsminister Fickler erschienen war, Reichsminister Goebbels leiste die Dichter als die heimlichen Begleiter der Geschlechter unseres Volkes. Ihre ahnende Seele verleihe manches, was erst ein künftiges Geschlecht praktisch zu verwirklichen vermöge.

Die Schlussansprache hielt der stellvertretende Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Regierungsrat Schlegel.

Berlin. Das im Jahre 1934 gegründete Deutsch-Polnische Institut wurde durch den Präsidenten, SA-Brigadeführer Helm v. Arnim, unter der besonderen Förderung des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, in eine Deutsch-Polnische Gesellschaft umgewandelt.

Die französisch-englische Begegnung

Was bedeutet der Pariser Besuch der englischen Staatsmänner

Die Nachricht von dem Besuch des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain und des Außenministers Halifax in Paris, der vom 23. bis 25. November erfolgen soll, hat in der französischen und in der englischen Presse starken Widerhall gefunden. Das halbamtliche Pariser Kanak-Büro erklärt zwar ausdrücklich, daß die Besuche der englischen Staatsmänner lediglich den Charakter einer neuen Bekräftigung der französisch-englischen Freundschaft bedeute, was noch durch die Tatsache unterstrichen werde, daß die Gattinnen die beiden Staatsmänner nach Paris begleiten, aber die englischen Blätter nehmen demgegenüber ausnahmslos an, daß die englischen Staatsmänner gemeinsam mit ihren französischen Kollegen die Fragen der europäischen Politik nach München prüfen wollen.

Die Londoner Presse vermutet, daß die Gespräche sich in erster Linie um folgende Fragen drehen würden:

- 1. Die Aussichten eines Viermächtepaktes;
- 2. die Frage der Rüstungsbeschränkungen und eines Lustpaktes;
- 3. die Rückgabe von Kolonien an Deutschland;
- 4. die Lage im Mittelmeer im Zusammenhang mit Spanien;
- 5. die Zukunft des Räterebundes.

Auch die „Times“ weisen darauf hin, daß es kein frei, etwa anzunehmen zu wagen, daß der Besuch keine politischen Gespräche geführt werden würden. Nachdem die scheidende Krise und die Unterscheidung des Münchener Kolonien einen Wendepunkt in den Beziehungen Englands zu dem übrigen Europa gebracht haben, daß man in London bemerkt, daß die französische Regierung ebenso wie die englische den Wunsch habe, zu einem Abkommen mit Deutschland und Italien zu gelangen. Man glaube, daß die Politik, die Frankreich seit Verfall gegenüber Deutschland verfolgt habe, einer Revision unterworfen, wenn nicht überhaupt beendet werden soll. Es fragt sich nun, welches jetzt die Rolle Frankreichs in Europa sein werde.

Paris: Kolonialfrage im Vordergrund

Die französische Presse erwartet, daß bei dem Besuch mehr oder weniger alle schwebenden Fragen der internationalen Politik und Wirtschaft zwischen den französischen und englischen Staatsmännern zur Sprache kommen werden. Die Weltzahl der Blätter rechnet damit, daß die Kolonialfrage bei diesen Besprechungen einen bevorzugten Platz einnehmen werde.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ schreibt, die September-Ereignisse, besonders das Münchener Abkommen, hätten in Europa eine neue Lage geschaffen, durch die eine ganze Reihe höchst wichtiger diplomatischer Probleme aufgeworfen werde, nämlich die Annäherung zwischen der Achse Berlin-Rom und der französisch-englischen Entente, die Verbesserung der französisch-deutschen und der französisch-italie-

nischen Beziehungen, die endgültige Liquidierung der spanischen Angelegenheit, die Schaffung einer Verständigung mit Italien im Mittelmeer und schließlich der Versuch einer Wiederaufnahme der Lösung aller störenden Fragen und zur Ausarbeitung der Grundlagen für eine unerlässliche wirtschaftliche Zusammenarbeit.

„Jour“ spricht von einer Freundschafts- und Geschäftsreise der englischen Staatsmänner. „Journal“ glaubt, daß auch die arabische Frage aufgeworfen werde, die sowohl England als auch Frankreich vor äußerst schwierige Probleme stelle. „Excelsior“ meint, es sei nicht ausgeschlossen, daß England Frankreich ersuchen werde, gewisse abgetretene Zugeständnisse in Deutschland in Afrika ins Auge zu fassen, um der überzähligen deutschen Bevölkerung Lebensmöglichkeiten zu verschaffen. Der Londoner Berichterstatter des „Figaro“ ist ebenfalls der Ansicht, daß Chamberlain zusammen mit den französischen Ministern die Kolonialfrage prägen werde.

Der 9. November im Rundfunk

Der Reichs Rundfunk bringt am 8. und 9. November die nachstehenden Münchener Freierichtlinien:

8. November:
20.00 bis 22.00 Uhr: Reichssendung: Historisches Treffen der Alten Kämpfer. Es spricht der Führer.
21.15 bis 21.40 Uhr: (Die Reichssender München, Breslau und Wien sowie der Deutschlandsender): Der Vorabend des 9. November, Berichte von der Feldherrnhalle.

9. November:
11.45 bis 12.00 Uhr: Reichssendung: Trauermusik aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders München, Dirigent: Hans A. Winter.
12.00 bis 14.00 Uhr: Reichssendung: Der Marsch des 9. November.
10.00 bis 12.30 Uhr: Reichssendung vom Deutschlandsender: Dietrich Eckart zum Gedenken. Sonate in d-Moll von Franz Liszt. Es wirken mit: Maria Neuh (Violin) und Walter Ehlers (Klavier).

23.30 Uhr: Reichssendung: Verteidigung der Rekruten der SS-Verfügungstruppe und der SS-Totenkopfverbände.

Roter Frachter in der Nordsee getapert

Der nationalspanische Hilfskreuzer „Ciudad de Alicante“ hat in der Nordsee den tospanischen Dampfer „Mo Mira“ getapert. Die Besatzung des tospanischen Dampfers wurde gefangenengefesselt. Der getaperte Dampfer erhielt eine Britenbesatzung des nationalspanischen Hilfskreuzers. Die Britenbesatzung hat mit dem getaperten Dampfer den Endener Hafen zum Zwecke der Betriebsstoffergänzung angelaufen.

Jahrhunderte gekämpft worden, bis in unseren Tagen der Sieg des Rechts erlitten worden ist.

Das der Kampf nun endlich seine Entscheidung fand zugunsten subetendensischen Rechts, das ist allein dem Führer zu danken. Nur durch ihn wurden die Voraussetzungen geschaffen, die den siegreichen Ausgang des Kampfes ermöglichten.

„Erst als hinter euer Recht“, so rief Rudolf Heß aus, „eine Macht trat, die härter war als die Gewalt der anderen — wohlgenutzt unter Einrechnung derer, die zu uns standen —, härter war als die Gewalt eurer Unterdrücker und all' ihrer bisherigen Helfer dazu, da erst wurde euer Recht respektiert.“

Rudolf Heß erinnerte daran, daß das deutsche Volk für den Standen an eine freiwillige Erfüllung der gegebenen Versprechungen durch die anderen Staaten bitteres Schulgeld bezahlen mußte. „Der Führer“, so erklärte Rudolf Heß unter dem wackelnden Jubel der Massen, „aber zog die Lehre. Er rüstete mit einer Schneefelle, wie es niemand für möglich gehalten hätte. Als der Führer sich die Macht geschaffen hatte, gebot er, daß der Führer die Entscheidung über das Recht zu setzen — da wurde Deutschland sein Recht zugestanden! Und es wurde euch Subetendenschen ebenso euer Recht zugestanden, denn euer Recht ist unser Recht.“

Vernunft siegte über Niedertracht

Rudolf Heß fuhr u. a. fort: Wir wissen, daß es noch immer Männer in anderen Staaten gibt, die lieber einen fürchterlichen neuen Weltkrieg entfesseln hätten als vielleicht neuerlich Millionen Tote auf allen Seiten, als daß sie zugegeben hätten, daß auch Recht verliert. Wie haben sie aufgeschrien, als der Führer für euer Recht eintrat! Wie haben sie sich aufgemauert, die Vernunft und die Gerechtigkeit, die Ehrlichkeit und die Ehre! Diesmal ist ihnen ihr Ziel nicht geblieben.

Wo ist Herr Vernunft heute? Herr Vernunft wird eine amerikanische Zukunftsprophetin als Universitätsprofessor darüber belehren, was er für eine Demokratie hält! Was macht Herr Stand? Ausnahmsweise wagt er sich einmal in ein Theater, um zu zeigen, daß er überhaupt noch da ist. Herr Vernunft müßt sich den Kopf noch oben zu behalten. Herr Ehrlichkeit läßt sich zur Abwechslung nicht für Zeitungsartikel, sondern für Mundfunkansprachen honorieren und bezieht dafür von aufrichtigen Männern seines eigenen Volkes moralische Ohrfeigen.

Ja, meine Volksgenossen, das sind die Männer, die die Welt mit Kriegslärm erschütterten. Hoffentlich erholen sie sich von ihrer Enttäuschung, daß diesmal die Vernunft über ihre Niedertracht gesiegt hat, nie wieder. Aber verlassen können wir uns nicht darauf. Im Parlamentarismus ändert sich manches schnell.

Wir haben gerade in der letzten Zeit festgestellt können, wie viele parlamentarische Kämpfer gegen das Recht noch vorhanden sind. Vor wenigen Tagen hat einer von ihnen wieder erklärt, er mache gar kein Hehl daraus, daß er am liebsten die sogenannten autoritären Staaten vernichtet sehe. Nur damit eines glücklichen Anfalls diese Kämpfer gegen das Recht im entscheidenden Augenblick nicht an der Macht und kommen somit nicht das Völkerringeln eines Weltkrieges herauszubringen.

Künftig noch besser gewappnet

Der Führer hat aber auch hieraus seine Lehren gezogen. Er hat Sorge getragen, daß wir gewappnet sind, so dem Völkerringeln zu widerstehen, und er sorgt dafür, daß wir künftig noch besser gewappnet sein werden. Wie werden nicht schwächer sein als die anderen, und dann wird unser Recht und unser Schicksal nicht wieder preisgegeben sein Männern, die nach wie vor für die Gewalt kennen und nicht das Recht.

Niemand kann mehr Zweifel haben in der Welt, nach

welchen Gesichtspunkten in einem halben Jahr in Deutschland regiert wird. In einem halben Jahre, in fünf Jahren, in 10 Jahren — dies werden in Deutschland für die Führung maßgebend sein die Grundsätze des Nationalsozialismus.

Wir wollen nicht andere Völker vernichten, weil sie andere Regierungsformen haben als wir. Ebenfalls wollen wir nicht andere Völker vernichten lassen, weil in anderen Ländern noch Völkerverderber leben, denen unsere Regierungsform nicht paßt. Wir sind, Gott sei dank, hart genug, gegen jedermann das Lebensgesetz zu verordnen, welches dem deutschen Volk seine Zukunft sichert, und das heißt: Nationalsozialismus!

Rudolf Heß sprach dann von den Forderungen, die der Nationalsozialismus für diese Erhaltung des Volkes an den einzelnen Stelle, von der Forderung des Bereitseins der Nationalsozialisten, Setze an Seite, wenn es sein muß, für Deutschland und für Europa zu kämpfen.

Belastungsprobe glänzend bestanden

Der deutsche Soldat des Weltkrieges habe gekämpft wie kein anderer Soldat der Welt!

„Der deutsche Soldat von heute aber nennt die modernsten Waffen sein eigen. Ueber ihm zieht die stärkste Luftwaffe durch den Himmel. Mit ihm aber kämpft eine große Idee, der Nationalsozialismus. Und hinter ihm steht eine Führung, zu der er aussieht in gläubigem Vertrauen, steht ein Volk, einig wie noch nie, opferbereit wie noch nie, und neben ihm der Soldat des faschistischen Italiens, beide verbunden durch gemeinsame Ideen, durch gemeinsame Interessen und durch die Freundschaft ihrer beiden großen Führer, eine Freundschaft, die sich bewährte in den schweren Tagen der letzten Wochen, als Mussolini unerschütterlich und zu allem entschlossen zu Deutschland stand.“

Die Wähe Berlin-Rom hat ihre Belastungsprobe glänzend bestanden. Ihr einander einfließend in Europa hat sich letzter Tage wieder bei dem Schiedspruch in Wien gezeigt. Sie ist eine Wähe des Rechts, gut eingetragt in Recht zum Glück für das Recht.

Am Schluß seiner Rede, die die Menschen zu immer härteren Begeisterungszuständen hinführt, entwarf Rudolf Heß noch ein Bild von der Größe der Leistung und des Erfolges, die die seit der Wählerprüfung des Nationalsozialismus im Reich vergangenen sechs Jahre kennzeichnen. Heß sprach auch kurz über die bevorstehende Ergänzungswahl des Subetendens zum Deutschen Reichstag. Nicht zu einer Parlamentswahl wird auch der Führer aufrufen; er wird auch zu einer Ergänzungswahl aufrufen, damit auch in der Zusammensetzung des Deutschen Reichstages zum Ausdruck kommt, daß das Subetendens ebenfalls ein Bestandteil des Deutschen Reiches ist. Ich weiß, ihr werdet dem Führer mit euren Stimmen danken, weil der Dank in euren Herzen wurzelt.

Unsere Treue zum Führer ist der Dank an die Allmacht, die ihn uns gegeben. Ihr grüßen den Mann, dem wir unser Leben zu geben bereit sind und der unser Leben schützt: Adolf Hitler Heß He!

Als der Stellvertreter des Führers geendet hatte, bröhrnte minutenlang der Jubel durch den riesigen Saal. Immer wieder hörte man Sprechdröhr: „Wir danken unserem Führer!“. Als dann die Nationalhymnen verklungen waren, verließ der Stellvertreter des Führers in Begleitung von Konrad Henlein unter erneuertem Jubel der nach Zehntausenden zählenden Menge die Halle I und begab sich zur Halle II zu einer Begrüßung der dort versammelten Amtswalter der Subetendensischen Partei.

Im Laufe des Abends fand vor dem Hotel, wo Rudolf Heß Wohnung genommen hatte, ein Empfang von Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht statt. Gegen 23 Uhr rückten die SS-Formationen zum Großen Zapfenstechen an, ein Schauspiel, das dem ersten Tage des Besuches des Stellvertreters des Führers im Subetengau einen passenden Abschluß gab.

Begleitet die Bestimmung der 1250 Meter hohen Säb- und des Mönchs, der mit 4105 Meter der zweithöchste Gletscher der Westalpen ist und mit Jungfrau und Eiger das berühmte Dreieck im Berner Oberland bildet. In dem außerordentlich durch Steinfallung gefährdeten unteren Wandteil konnten am ersten Tag nur 450 Meter in der Durchkletterung geschafft werden. Beim Abstieg auf einem schmalen, abschüssigen Band vor der Begleiter den Rucksack mit einem Teil der Ausrüstung und seinen Bergschuhe. Am zweiten Tag mußte deshalb der zweite am Ziel den weiteren Aufstieg in den Westalpen machen und mit diesen auch den Abstieg vom Gipfel durchführen. Von dem 35stündigen Aufenthalt in der Wand entsaßen allein 23 Stunden auf die reine Kletterzeit.

Itales Schmutzschiff explodiert

Im Hafen von Cetta entzünd auf dem englischen Dampfer „Cambura“ infolge einer Explosion Feuer, wodurch das Schiff vollständig vernichtet wurde. Der Dampfer stand im Dienste der Valencien-Volkswirtschaft und nahm in Cetta Wasser mit Benzin als Ladung an Bord. Sechs Hafenarbeiter, die mit der Verladung der Fässer beschäftigt waren, konnten sich nur mit knapper Not retten. Mit brennenden Kleibern sprangen sie ins Wasser. Fünf von ihnen wurden mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert, der letzte ist untergegangen. Das Feuer brachte die ganzen Hafenanlagen in große Gefahr, da es auch auf die Verladerrampe übergriff, wo noch zahlreiche Fässer mit Benzin lagerten. Schließlich konnte das brennende Schiff in die Mitte des Hafens geschleppt werden, wo es ausbrannte.

Vollstücken steht auch im Schwarzwald. Im bairischen Schwarzwald ist jetzt die erste Volkstische auf fröhliche Fahrt geschickt worden. Sie verkehrt im Markgräflerland, und zwar von Badenerweiler über Schloß Würgeln nach Konstanz.

Deutscher Arzt an italienisches Tuberkulose-Krankenhaus berufen. Der seit Jahren in der Heilstätte für langkrankte Kinder in Bangen tätige Oberarzt Dr. med. Heinz R. Müller erhielt eine ehrenvolle Berufung an das Poliklinikum bei Rom, das National modernstes Krankenhaus und das größte Tuberkulose-Krankenhaus der Welt ist. Es steht unter Leitung des Reicharztes des Königs von Italien und des Duce, Professor Dr. Morelli.

Heringstonne als Dachstuhl. Eine höchst seltsame Dachstuhl spielte sich — nicht ganz waidgerecht — in dem nordwestlichen Landstädtchen Sult ab. Aus dem Keller eines am Westrand stehenden Hauses hörten die Bewohner ein eigenartiges Rumoren, gelegentlich auch laumerrnde Laute. Bei der Untersuchung zeigte sich als Urheber des Geräusches ein ausgetrockneter Dachs, der sich selbst gefangen hatte. Er war durch ein niedriges Fenster in den Keller gebrungen und in eine große, beinahe leere Heringstonne gekürrt. Der Dachspegel roch zwar nicht gut, aber dafür war er auch ohne große Mühe erlangt.

Wohne niedergeschossen und seiner Briefschaden beraubt. In der Nähe von Brzejan in Ostgalizien, wo unlängst ein Ueberfall auf ein Postamt verübt worden war, überfielen vier Personen einen Postboten. Der Beamte wurde niedergeschossen und der Briefschaden beraubt, während die Diebstahlungen unberührt blieben.

Postautobus im Waldschnee zerstreut. Auf der Gebirgsstraße, die von Trapezunt nach Erzzerum (Ereğli) führt, ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein mit 22 Personen besetzter Postautobus stürzte von der hoch gelegenen Straße 90 Meter tief ab und zerstreute in dem im Tal gelegenen Waldschnee. Vier Personen wurden dabei getötet, die übrigen 18 Schwerverletzte.

Went Riesenstahl in USA. Die Gestalterin des Olympiastadions, Went Riesenstahl, traf an Bord der „Europa“ in New York zu einer längeren Besuchsreise durch die Vereinigten Staaten ein. Bei ihrer Ankunft wurde die bekannte Filmkünstlerin von einem großen Aufgebot von Pressevertretern und Photographen begrüßt, die sie mit Fragen über ihre Bilmarbeit befürrten.

Entführt und verbrannt, weil das Pösgelb ausblüht. Die New-Yorker Polizei hat einen guten Fang gemacht. Ihr ist eine der gefährlichsten Mörderorganisationen, die New York je in Schrecken versetzten, ins Garn gegangen. Im Verhör haben die drei Verbrecher bereits ein Geständnis abgelegt, drei Personen gewaltsam entführt und einen Bauunternehmer aus Whiteplains 14 Tage nach der Entführung im Keller einer New-Yorker Loge verbrannt zu haben, weil das Pösgelb nicht gezahlt wurde. Die Polizei nimmt an, daß die Bande noch weitere, bisher unaufgeklärte gebliebene Morde auf dem Gewissen hat.

Vom toten Kal geblissen. Das Opfer eines seltsamen Unglücksfalles wurde ein Bildberichterfasser in Durban (Südafrika). Dort hatte man einen Haifisch von riesigen Ausmaßen gefangen, geürrt und an Land gebracht. Um das gewaltige Gebiß des Tieres auf dem Bilde recht deutlich sichtbar zu machen, öffnete der Photograph mit einigen Helfern den Magen des toten Haifisches und bemähte sich, ihn durch die Einfügung eines Stodes aufgesperrt zu erhalten. Dabei glitt der Stod aus und der Fische schnappte wieder zu. Das scharfe Gebiß traf den rechten Arm des Bildberichterfassers so schwer, daß der ganze Arm abgenommen werden mußte.

Entsetzliches Brandunglück

30 Tote in Oslo — Norwegen in Trauer

Eine schreckliche Brandkatastrophe, die dreißig Todesopfer forderte, hat Oslo und ganz Norwegen in tiefe Trauer versetzt.

Zum vierzigsten Geschäftsjubiläum eines früheren Hofphotographen hatte sein Nachfolger in dem Atelier eine Feler veranstaltet. Der Brand, von dem einem Straßenspassanten um 2.15 Uhr noch nichts bemerkt wurde, muß explosionsartig ausgebrochen sein; denn als die rasch alarmierte Feuerwehr noch vor 2.30 Uhr auf der Brandstätte eintraf, stand das Atelier bereits in Flammen, und es war unmöglich, zur Rettung von Menschenleben in den Glutöfen einzudringen.

Die Hausbewohner und solche umliegender Häuser erzählten, hat die Katastrophe, die dreißig Menschen das Leben kostete, sich offenbar in wenigen Minuten abgespielt; denn nach nur einigen entsetzlichen Schreien und Hilferufen habe im Atelier alsbald Totenstille geherrscht. Wie später festgestellt wurde, war die einzige auf die Hintertreppe führende Tür durch Möbel versperrt, während die andere ins Freie führende Tür sich nur nach innen öffnen ließ. Diese hatten sich die Todesopfer bei ihrem panikartigen Fluchtversuch aber selbst versperrt. Vor dieser Tür wurden im Zimmer zwanzig verkohlte Leichen, dicht zusammengedrängt, aufgefunden. Es erscheint unzweifelhaft, daß alle Festteilnehmer — mit Ausnahme der Witwe des früheren Geschäftsinhabers und der Dienstmädchen, die die Feler früher verlassen hatten — ums Leben gekommen sind.

Das „Haus Elephant“

Ein Stück alter und neuer Geschichte Weimars Das Weimarer Hotel „Haus Elephant“, das im Rahmen des Thüringer Gaudages der NSDAP eingeweiht wird, und als ersten Gast in seinen neuen Räumen den Führer begrüßt, ist ein Stück des alten und des neuen Weimar. Das „Haus Elephant“ am Marktplatz, inmitten alter Renaissancebauten gelegen, hat eine würdige Tradition, die bis in die Zeit Goethes zurückreicht. Wer einst auf Würde und Ansehen Wert legte, der stieg hier in dem behäbigen und gemütlichen „Elephanten“ ab, in dessen Räume sich ein gut Stück Weimarer Romantik zurückgezogen hatte.

Für unsere Zeit hat dieses alte Hotel eine besondere Bedeutung. Hier ist der Führer so manches Mal gewesen in Stunden schwerer Entscheidung, und oft sind hier an ihm die braunen Bataillone in der Zeit des Kampfes vorübergezogen. Von jenen ersten Tagen, als aus dem roten Thüringen ein Volkwerk des Nationalsozialismus wurde, bis in die Aufbaujahre des Dritten Reiches hat Adolf Hitler 26 mal im „Haus Elephant“ gewohnt.

Vor einem Jahr wurden die alten Mauern niedergelegt, und es entstand ein neues „Haus Elephant“, das sich dem historischen Marktplatz einliebert, aber in seinem

Innern all die Zweckmäßigkeiten neuer Hotelfkultur birgt. Wo einst der Biedermeierstil regierte, herrscht heute ein klarer und sachlicher Stil, der das Schöne mit dem Zweckvollen miteinander vereint.

Der Architekt des Neubaus ist Professor Hermann Gieseler, der auch die Ordensburg Sonthofen im Allgäu baute und die Großbauten am Adolf-Hitler-Platz in Weimar schuf, die der Goethe-Stadt ein anderes Gesicht gegeben haben, ohne sie als Blickpunkt des deutschen Seelens Lebens zu verfälschen.

Südwand des Mönchs bezwungen

Weiterer Alpinistenerfolg Erst jetzt wird bekannt, daß im Spätsommer Münchener Bergsteiger eine weitere, noch unbewundene Wand in den Westalpen erstiegen haben. Am 19. und 20. September d. J. gelang Hans Hintermeier vom Alpenvereins-Zweig Bergland in München mit einem



Edda Öring wurde gekauft Das Elternpaar mit dem Töuffling und dem Führer, der als Taufpate ebenfalls an der Feler teilnahm. (Wresse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

Das Traumbuch.

Plauderei von Alphons Kodel.
Jemand, der um mein Traumleben besorgt ist, schickt mir ein Traumbuch. Ich habe es gelesen, obwohl es eine Art Lexikon ist, mit alphabetischer Anordnung der Schlagwörter.

Ich Unglückseliger habe schon viele Familienfeste erlebt, aber nie träumte ich vorher von einem Zylinder; und obwohl mir Widriges genug widerfuhr, erinnere ich mich an keinen Traum-Zal.

Rechtlich träumte ich von der Schule. Ich bin gern abergläubig — aber nur unter der Bedingung, daß es gut ausgeht. Unglückliche Vorbedeutungen lehne ich ab. Wenn ich also zaghaft das Wort Schule nachschlage, so geschieht es mit dem Vorsatz, nur das Angenehme zu glauben.

Aber, lieber Freund, ich warne dich nachdrücklich, von Platin zu träumen. Höre: „Du verliebst dich in eine Frau, die dich viel Geld kosten wird und dich nicht liebt.“ Träume nie von Platin!

Aber das, was ich meist zu träumen pflege, steht gar nicht in dem Buche. Ich träume z. B. des öfteren, daß ich im Hemd in einer eleganten Gesellschaft stehe oder im Theater sitze, und es ist mir schrecklich peinlich, aber ich kann nichts dagegen tun.

Ehr häufig falle ich im Traum durch ein Examen; auch das fehlt in dem Buch. Manchmal falle ich auch physisch, aber das muß dann mein sogenannter Astralleib sein, denn es ist ein unsubstantielles Fallen, was eigentlich nur mit der Magenblase zu merken ist. Das Buch sagt, Fallen bedeute etwas Ungünstiges, und auch hier erweist sich wieder die Weisheit des Traumbuches, denn selbstverständlich trifft mich am folgenden Tag etwas Ungünstiges, wo doch kaum ein Tag vergeht, an dem uns nicht irgendein Verdruß erreicht.

Träume, Träume... Es gibt Leute, die behaupten allen Ernstes, nicht zu träumen. Ich dagegen sage: es gibt überhaupt keinen Schlaf ohne Traum, denn Schlaf ist schon identisch mit Traum. Selten sind freilich richtige, plastische Träume, wozu ich beispielsweise jenen Traum rechne, in welchem wir unseren Feind nach Strich und Faden verfolgten, oder in welchem wir das große Los gewinnen. Das sind Ausnahmen. Die Regel bilden jene vagen Traumbilder, die wie Nebelwägen über unser Bewußtsein huschen, uns in ferne Zeiten versetzen, mit fernen Bekannten zusammenbringen, und in denen alles durchaus logisch und falsch zugleich. Uebrigens sind Träume meist unangenehm; es gibt selten erfreuliche Träume. Und die erfreulichen Träume sind auch unangenehm, denn man erwacht meist in freudiger Erregung und muß mit viel Bitterkeit feststellen, daß man doch nicht das große Los gewonnen hat, und daß man doch keinen Urlaub antreten kann.

(In dem Traumbuch steht übrigens bei Urlaub: „kurzes Glück“.)

Die Dichter haben, wie mit den meisten Dingen, auch mit Träumen einen ungeheuerlichen Mißbrauch getrieben. „Traumbuch schön“ ist so ein dichterischer Ausdruck, und er ist völlig idiotisch, denn im Traum ist es ja meist weder schön noch häßlich, sondern neutral. Auch die Schlagschreiber, von denen übrigens einige keine Dichter, sondern Spitzbuben sind, befinden sich völlig auf dem Holzwege, wenn sie von Träumen phantastieren: „Ich träum' von Ihnen Tag und Nacht“, plaudert da so ein musikalischer Tor; er sollte das zur Strafe einmal vormachen. Auch „umgaulen“ und die Träume nicht immer, sondern sie quälen uns mitunter; viele Leute pflegen dann aus gequälter Frustration zu seufzen, und manche schreiben so gellend, daß man glaubt, es befinde sich ein Mörder im Schlafszimmer. So etwas nennen dann die Dichter den süßen Reigen schöner Träume...

Da lobe ich mir wieder mein Traumbuch. Es beweist, daß die meisten Träume unangenehme Gaben sind; sieht du einen uralten Affen, so mag dir das gefallen, aber wehe dir: es bedeutet falsche Freunde. Du delectierst dich im Traum an Kustern; du willst mehr scheinen als du bist, du alter Blödsinn! Ballettanzlerin — mache dir keine Illusionen, du wirst unnütze Geldausgaben haben. Essen heißt verdorbener Magen; Krüppel verläßt Verrat; wenn du im Traum lästest, wirst du in Wirklichkeit weinen müssen und so fort. Also lauter unangenehme Dinge bedeuten (nach dem Traumbuch) unsere schönsten Träume. Die Dichter sind widerlegt.

Träume sind Schäume, dies ist ihre tiefste Bedeutung. Denn da unser Leben so oft lauter Schaumbläschen ist, wie sollen da die Träume besser sein? „Schlafen, schlafen“ — wie leicht auch träumen? Ja, da liegt's, was in dem Schlaf für Träume kommen mögen... Träume sind Schäume, und wenn es der Leser noch nicht gemerkt haben sollte, so will ich es glatt heraus sagen, daß ich von dem Traumbuch nichts halte. Der es mir geschickt hat, kann es wiederhaben.

Ich glaube nicht an die Vorbedeutung der Träume; aber ich möchte trotzdem nicht von Platin träumen. / v v v /

Die verräterische Tinte

Die Kunst des Chemikers vermochte kürzlich einen Streit zu schlichten, der zwischen einem Geldverleiher und seinem Schuldner ausgebrochen war. Zwar wies der Empfänger des Darlehens eine Quittung vor, die den Namen des Verleiherers trug. Dennoch also hatte dieser Mann die Rückzahlung der Summe bescheinigt. Aber er behauptete vor Gericht, er selbst habe seinen Namen nicht unter das Schriftstück gesetzt. Die Unterschrift stamme vielmehr von der Hand des Schuldners, der sich seiner Zahlungspflicht in verbretlicher Weise entziehen wolle. Und diese Behauptung beschwor der Verleiher zudem mit einem feierlichen Eid. Aber die chemische Untersuchung ergab, wie Professor Dr. Beyhien in der „Chemiker-Zeitung“ berichtet, ein völlig anderes Bild. Es stellte sich heraus, daß die vom Schuldner vorgeschriebenen Worte mit Blauholztinte zu Papier gebracht waren. Die Unterschrift aber rührte von der Eisenpulverlinie her, die sich im Besitze des Verleiherers befand. Er hatte also dennoch unterschrieben, und das Schlichtungsgericht verurteilte ihn wegen Meineides.

Der Rabenwäler

Edgar Wallace ist in die Weltliteratur als einer der „fruchtbarsten“ Schriftsteller seiner Zeit eingegangen. Seine überaus starke Produktion wird allerdings verständlicher, wenn man bedenkt, daß er häufig nur die Grundgedanken zu einem neuen Kriminalroman erfand, die Ausarbeitung aber einigen stilkundigen Schreibern überließ. Eines Tages begegnete ihm der verantwortliche Kunstschreiber der „Times“. „Haben Sie meinen letzten Roman bereits gelesen?“ wollte Wallace wissen. — „Nein“, antwortete der Zeitungsmann trocken. „Und Sie selbst?“

Parteilamliche Mitteilung:

Die Pz. des Marschbundes Zschopau stellt am 8. November zur Teilnahme an der Großkundgebung um 19.45 Uhr am alten Rathaus und am 9. November zur Gedenkfeier um 19.30 Uhr ebenfalls am alten Rathaus. Dienstanzug, Bluse und Mantel. Deer Ortsgruppenleiter. Der Marschbundesleiter.

NS-Frauenbund und Deutsches Frauenwerk. Frauenschulabend und Nähkursus fallen am 8. 11. 38 aus. Dafür beteiligen sich alle reiflos an der großen Frauenkundgebung im Gasthaus Zschopau.

BDM-Elternabend. Zu dem heute 20 Uhr im Kaiser-Saal stattfindenden Elternabend des BDM werden nochmals alle Partei- und Volksgenossen herzlich eingeladen. Karten zum Preise von 30 Pfg. sind an der Abendkasse zu haben. Der Ortsgruppenleiter.

Heute Elternabend des BDM. Der BDM lädt hierdurch nochmals alle Eltern und Freunde zu seinem heutigen Elternabend ein. Es wird zwei Stunden geturnt, gesungen, getanzt und gespielt. Kommt alle und seid mit uns zwei Stunden fröhlich!



Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Am Dienstag, dem 8. November, ist Fachgruppenabend der Hausgehilfen am Brühl. Erscheinen aller ist Pflicht.

Wetterausichten für Dienstag. Keine Änderung zu erwarten.

(Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptredakteur: Heinz Voigtländer, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Verantwortlicher Anzeigerleiter: Willi Schmidt, sämtlich in Zschopau. Rotationsdruck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer in Zschopau. Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig. DA X über 2000.

Heilkräuter - sind anerkannte Naturkräfte im Dienste der Gesundheitspflege. Die wirksame Zubereitung erhält man in der Sachdrogerie Eugen Kochert Nachf. Heinz Quasdorf Arthur Thiergen

Auf Hals u. Nerven wirken Heilpflanzl. Baldrian-Bonbons mit Leucithin wohltuend, beruhigend u. stärkeend. Fiel von Baldrianwurzel und -geschmack. Packung 30 Pfg., 65 Pfg., 1,- RM. Packweg: E. Koberbach, Lohr-Str. 17.

Beginn' beizureiten Weihnachts-Landarbeiten! Was frühzeitig begonnen, mit Sorgfalt und in Ruhe fertiggestellt wird, muß gut werden und seinen Zweck erfüllen. Sehen Sie sich bitte unsere prächtigen Handarbeits-Neuheiten, Wollgarn-Sortimente und Garne an, es lohnt sich! Seit über 50 Jahren Fachgeschäft für Handarbeiten. Ernst John Nachf.

Ämtliche Anzeigen Maul- und Klauenseuche!

Unter dem Klauenviehbestand des Bauern Karl Schaarschmidt in Zschopau, Schlachthofstraße, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Es wird deshalb folgendes angeordnet:

Sperbezirk ist das Seuchengehöft

Es sind zu beachten: Die Sperrmaßnahmen der Ausführungsverordnungen des Bundesrates vom 7. 12. 1911 zum Viehseuchengesetz (insbesondere die §§ 154-175) und die sonst ergangenen veterinärpolizeilichen Vorschriften.

Zusätzliche gelten folgende Bestimmungen:

- 1. Sperrbezirk: Die Einfuhr und das Durchtreiben von Klauenvieh (Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen) sowie das Durchfahren mit Wiederläufergepänn ist verboten. Fremdes Klauenvieh ist von den Gehöften fernzuhalten. 2. Sämtliches Klauenvieh unterliegt der Absonderung im Stalle und darf keinesfalls aus dem Stalle entfernt werden. 3. Es besteht Hundesperre. Katzen und Geflügel — Tauben nach Möglichkeit — sind so zu verwahren, daß sie die Gehöfte nicht verlassen können. 4. Im ganzen Bereiche des Sperrbezirktes dürfen, abgesehen von Notfällen, Ställe und Standorte von Klauenvieh ohne ortspolizeiliche Genehmigung nur durch den Besitzer der Tiere oder der Ställe und Standorte dessen Vertreter, die mit der Beaufsichtigung, Wartung und Pflege der Tiere betrauten Personen und nur durch Tierärzte betreten werden. 5. Die Gehöfte mit Klauenviehhaltung dürfen im Bereiche des Sperrbezirktes durch andere als die im Gehöft wohnenden oder beschäftigten Personen und Tierärzte nicht betreten werden, z. B. also nicht durch Schlächter, Händler, Viehkaufleute usw. 6. Die im Seuchengehöft wohnenden oder beschäftigten Personen dürfen daselbst bis auf weiteres nicht verlassen. Der Verkehr in Bauerngehöften ist im allgemeinen auf das unumgänglichste Mindestmaß zu beschränken. Jeder unnötige Verkehr auf der Straße am Seuchengehöft ist zu vermeiden.

Es gelten ferner die Bestimmungen in den Bekanntmachungen des Herrn Amtshauptmannes zu Zschopau vom 19. 4., 29. 6. und 29. 7. 1938

Wer vorsätzlich oder fahrlässig die Maßnahmen zur Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen nicht beachtet, wird nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes vom 26. 4. 1909 (RGBl. S. 519) bestraft.

Zschopau, den 7. November 1938. Der Bürgermeister Müller.

Les' Eure Heimatzeitung!

Das geht nicht nur Herrn Müller so - daß Männer abends zum vierten Mal nur ungeru lassen auf dem Tisch stehen, ist doch verhängnisvoll. Schließe dich jeder mal ein festes Glas Bier lieber... Und wissen Sie, was darob ist? Rühriger Schwarzbier! Das ist labelfast bekömmlich! Das schmeckt ganz, ganz anders, als Sie es sich dem Namen nach vielleicht vorstellen. Dieses Schwarzbier hat ein wunderbar würziges, herbes Aroma... es ist eben „Rühriger“! Vertrieb: Bruno Gödel, Zschopau, Marienstr., Fernruf 606; in Krumbornsdorf: Willi Rudolph, Altkarls-Arnold.

Heinz Seidewinkel Marthel Seidewinkel, geb. Stiller Vermählte Zschopau, am 7. November 1938

Kurz der Schmerz — ewig die Freude. Am Sonnabendabend 8 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe, gute Inge In tiefer Trauer Familie Paul Richter nebst Verwandten. Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, 9. 11., nachmittags 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle Zschopau aus statt. Zschopau, Gornau, 7. November 1938.

Ein tragisches Schicksal entriß uns unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante Fräulein Gertrud Elsa Weißbach im 32. Lebensjahre. In stiller Trauer Die Geschwister nebst Hinterbliebenen. Waldkirchen-Zschopenthal, den 4. November 1938. Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 8. November, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Kriegerkameradschaft Stellen zur Großkundgebung Dienstag, d. 8. 11. 20 Uhr am „Meisterhaus“. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Zum 9. November-Appell 1938 stellen nur die Kameraden mit Ausweis 19.45 Uhr am „Meisterhaus“. Der Kameradschaftsführer. Böhme.

Frische Pflinge Schillerlocken Sprotten Lachsheringe

Carl Vehme Blutfrische Seefische Edelstich Goldbarsch Seelachs Flet grüne Hertinge empfiehlt Hermann Reichel & Sohn Eine

Melzweige zu verkaufen Ganshäuser 178

Vereins- und Fesldrucksachen in geschmackvoller Ausführung liefert Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

177 Klub- u. Polstersessel stehen fertig zum Verkauf. Wählen Sie jetzt schon für Weihnachten Aufbewahrungskostenlos. Preise von 24.- bis 375.- Möbel-Griese Ohmstr., Lohrstr. 23-29 (hinten dem Schuppenhain)



Aus Schopau und dem Sachsenland

Am 7. November 1938.

Spruch des Tages

Es ist nicht wahr, was man gewöhnlich behaupten hört, daß das Publikum die Kunst herabsetzt; der Künstler nicht das Publikum herab, und zu allen Zeiten, wo die Kunst zerfiel, ist sie durch die Künstler gefallen. Schiller.

Jubiläen und Gedenktage

8. November
1773 Der General Friedrich Wilhelm Frhr. v. Seebitz in Ohlau gestorben.
1923 Nationalsozialistische Erhebung in München unter Adolf Hitler.
Sonne und Mond:
8. November: S.-M. 7.06, S.-U. 16.19; M.-U. 7.38, M.-M. 16.41

Letzte Rose

Neben die Wälder und Felder feht der Herbststurm, daß braunes Laub die Lüfte durchzuckt und sich weht und nah in den Gassen sammelt. Nebel spinnen um Bäume und Sträucher. Regen peitscht immerwährend auf die herbstliche Erde herab. Wo blieb die sommerlich-bunte Pracht unserer Gärten und Plätze? Kein Blütenglanz durchschimmert Nebel- und Regenschleier, keine frohfarbige Schönheit leuchtet mehr aus Busch und Rasen. Und nur verdeckt in einem windgeschützten Garteneckel irgendwo blüht noch eine Rose, die letzte des Jahres. Im Mai schon entfalteten die Heden- oder Hundrosen ihre rosa Blütenblätter überall im Gezweige, dort, wo jetzt rote Sagenbutten leuchten. Sie blühten im Juni hinein und begegneten da ihren „ebleren“ Schwestern; den Tee-, Bourbon-, Roiffette- und Remontant-Rosen, die stolz wie Königinnen (und als Königin der Blumen ehrte schon das Altertum die Rose) farbenprächtig und blütenbüschel über allen Beeten thronen. Der Farbenreichtum der Knospen und Blüten — vom schneereichen Weiß über zarte gelbe bis rosa Tönungen hin zu lebhafte Farben bis zu einem fast schwarzen Rot — fang die Wälder der Menschen ein und beglückte sie mit dem Geschenk wundervoller, edelster Blüten; und der liebliche Duft umschmeichelte ihnen die Sinne. Viele von ihnen waren Herbstrosen und trugen nach der ersten Blüte im hohen Sommer eine zweite im Herbst. Andere, so die Polyantha-Rosen, mit den kleineren, gefüllten, weißen und rosa Blüten, blühten den ganzen langen Sommer und Herbst hindurch und schmückten darum alle unsere Plätze und Gärten mit ihrem überfülligen Duft. Nun aber sind die „freundlichen Schwestern“ der „letzten Rose“ lange dahin: „keine Blüte haucht Balsam mit lebendem Duft“. Nur sie allein sieht noch irgendwo und grüßt uns vom Sommer — wie lange noch?

Sturmkolonnen des Führers sammeln.

Am Sonnabend und Sonntag sammelten die Führer und Männer der SA und SS, des NSKK und NSDF für das Winterhilfswerk des Großdeutschen Reiches. So wie die Sturmabteilungen und Staffeln in vergangenen Jahren in vorderster Front standen, wenn es galt für Führer und Volk zu kämpfen, so setzten sie sich auch bei der 2. Reichsstraßenammlung wieder ein, um dem vom Führer geschaffenen Großdeutschen Reich zu dienen. Es wurden die hübschen Wegabzeichen der Ostmark angeboten, die auch gern erworben wurden. Es wurde ein vorläufiges Sammelergebnis von 1139,47 RM erzielt. Das sind rund 200 RM mehr als im Vorjahre. Der Ortsbeauftragte für das W.H.W. dankt allen Spendern und Sammlern, welche sich opferfreudig und einsachbereit für das große Gemeinschaftswerk eingesetzt haben, an dieser Stelle recht herzlich.

Obster Anzug.

Bei einem hiesigen Einwohner wurde in den Abendstunden wiederholt am Fenster geklopft. Da sich dieser Anzug wiederholte, wurden die unbekannteren Täter beobachtet. In ihnen wurden die an der Bergstraße wohnenden Arbeiter Gerhard S., Billy S. und Herbert W. ermittelt und im Wege des abgefürzten Strafverfahrens polizeilich bestraft.

Tragischer Unglücksfall.

Am Freitag gegen 18.30 Uhr lies, infolge ihrer Krankheit, eine 35jährige Waldkirchner Einwohnerin unterhalb des Bahnhofs Waldkircher-Schopenhals in den von Annaberg in Richtung Chemnitz fahrenden Zua. Die Unglückliche war sofort tot.

Krumhörnnersdorf.

Mitgliederversammlung der NSDAP. In den letzten Tagen hielt die Kameradschaft Krumhörnnersdorf der NSDAP eine Mitgliederversammlung ab. Kameradschaftsführer Sandig gab zunächst einen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Zeit. Besonders die Frontsoldaten und Kriegsgeschehen wüßten zu schätzen was es zu bedeuten habe, wenn uns ein neuer Krieg erspart geblieben sei. Für diese Friedenstat des Führers sei ihm das ganze deutsche Volk zu großem Danke verpflichtet. Im weiteren Verlauf der Versammlung machte der Kameradschaftsführer Mitteilung über die in der letzten Zeit erfolgte Verbesserung der Versorgungsgehe, über die Erholungsfürsorge der NSDAP, über die Betreuung der Mitglieder der NSDAP durch das W.H.W. und über eine geplante gemeinsame Ausfahrt der in der NSDAP zusammengeschlossenen Frontsoldaten, und Kriegsgeschehen der Kameradschaft. Nachdem der Kameradschaftsführer noch auf Wesen und Zweck der Deutschen Kriegsgräberfürsorge hingewiesen hatte und verschiedene innere Angelegenheiten der Kameradschaft besprochen worden waren, wurde die Versammlung mit einem Gruß an den Führer geschlossen.

Elbausbau und Schifferschulung

Zeichen der wachsenden Bedeutung der Binnenschifffahrt

Welche Bedeutung der Binnenschifffahrt beigemessen wird, hat der deutsche Binnenschifffahrtstag, der anlässlich der Einweihung des Mittelkanals in Magdeburg stattfand, gezeigt. Ministerialdirektor Dr. Jna, e. h. Gährs hat hier eingehende Ausführungen über den weiteren Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes gemacht. Er hat sich dabei auch über den Südflügel des Mittelkanals nach Leipzig ausgesprochen, der in etwa drei Jahren voraussichtlich fertiggestellt sein soll. Neben dem Ausbau der Weser- und Elbe-Bremen und dem Bau des Herrmanns von Sann-Mündens nach Bartha in das thüringische Kaltegebiet steht, besonders für Sachsen, der Ausbau der Elbe im Vordergrund. Bei den Elbergsäuerungsarbeiten sind auf der rund 530 Kilometer langen Strecke von der alten Reichsgränze bis Hamburg 250 Kilometer im Grobausbau fertiggestellt. Es ist selbstverständlich, daß nun die 283 Kilometer lange Elbestrecke im Sudetenland in den Gesamtausbauplan hineingenommen wird. Für das Speicherecken bei Pirna sind Versuchsbauten in Anriss genommen.

Es bedarf keiner Frage, daß mit diesem Streben, die Binnenschifffahrt immer stärker zu einem Mittel des Warenverkehrs zu machen, die Nachwachfrage auf das Innigste zusammenhängt. Die planmäßige Verursachung in der Binnenschifffahrt nimmt immer festere Formen an. Es ist jetzt ein Lehrvertrag herausgekommen, durch den das Lehrverhältnis in der Binnenschifffahrt geregelt wird. Eine Schiffsjungenausbildung ohne Lehrvertrag ist nicht mehr möglich.

Aus Chemnitz.

Ein frohgestimmter Abend.

Am Sonnabend füllte sich der große Saal des Kaufmännischen Vereinshauses bis auf den letzten Platz zur ersten Großveranstaltung des W.H.W. in diesem Winter. Den meisten Besuchern war das Programm des Abends bis kurz vor Beginn unbekannt. Sie hatten ihre Eintrittskarten gekauft, weil der Ertrag des Abends insbesondere dem Sudetenböhmen Hilfswerk zugute kommt, und weil sie aus den W.H.W.-Veranstaltungen früherer Jahre auf einen genügenden Abend rechnen konnten. Diese Erwartung wurde auch in vollem Maße bestätigt. Die Künstler des Chemnitzer Opernhäuses waren fast ausnahmslos erschienen, um mit ihrer Kunst durch anerkennendes Auftreten dem finanziellen Erfolg des Abends zu dienen. Dafür wurde ihnen herzlich Beifall zuteil. Die überaus gelungene und auch in ihren Einzelarbeiten mit verdientem Beifall aufgenommene Veranstaltung wird als Auftakt für weitere Großveranstaltungen des diesjährigen W.H.W. ihre verbende Kraft nicht verfehlen.

Hubertusfeier der Jägerschaft.

Die Deutsche Jägerschaft des Kreises Chemnitz-Flöha beging am Sonntag in großangelegtem Rahmen den diesjährigen Hubertustag, der eingeleitet wurde mit einer stimmungsvollen Morgenfeier im Altpark. Fröhliche Jagdweisen erfüllten als Auftakt den zweiten Raum, mit der alten volkstümlichen Meisterhaft von Otto Mor-

Morgens und abends
Chlorodont
verhütet Zahnstein-Ansatz

genstern auf der Weltorgel gespielt, der sich damit einen wohlverdienten Sonderapplaus errang. Dann lief zunächst ein ausgezeichnetes Kulturfilm „Aus der Heimat des Freischütz“, der ins romantische Land des Isergebirges führte, in die Heimat Ballensteins, dessen Nachfahren einst Karl Maria von Weber zur Kur in ihr schönes Land geladen hatten und damit in dem Meister die Stimmung zu seinem „Freischütz“ erweckten. Kein anderer als Wagner war es ja, der einst erklärte, im „Freischütz“ habe Weber den deutschen Wald zur Melodie werden lassen, und die herrlichen Bilder des Filmes, die umrahmt waren von den bezwingenden Weberischen Melodien, brachten dem Zuschauer sinnfällig nahe, wie sich in Webers Meisterwerk Schönheit und Liebreiz der Landschaft in Musik auflösen, wie Landschaft und Musik zusammenklängen können in einer vollendeten Harmonie. Den Höhepunkt erreichte die Morgenfeier mit dem interessantesten Vortrag des Wfa-Produktionsleiters Dr. Ulrich R. E. Schulz, Berlin, über das Thema „Kamerajagd auf Tiere und Pflanzen“. Der Vortragende bot weit mehr als einen fesselnden Einblick in die Arbeit der Kulturfilm-Schaffenden. Es würde zu weit führen, wollte man auch nur andeutungsweise den gehaltvollen und hochinteressanten Vortrag hier wiedergeben versuchen, der ganz gewiß die mit der Natur so eng verbundenen Jäger ganz besonders gefesselt haben dürfte. Das bewies nicht zuletzt der herzliche Beifall, der dem Vortragenden dankte. — Nach der Morgenfeier versammelten sich die Jäger zu einem gemeinsamen Mittagessen in der „Eintracht“ und blühen dort während des ganzen Nachmittags in kameradschaftlicher Weise zusammen, um den Abend mit der eigentlichen, überaus wohl gelungenen Hubertusfeier zu beschließen.

Schlumberger Lastkraftwagen durchbricht Bretterplanke.

Durch mündliche Meldung eines Polizeibeamten wurde der Wontlerzug der Feuerpolizei am Sonntag gegen 10 Uhr nach der Falkstraße gerufen. Dasselbst war ein nach der Richtung Annaberger Straße fahrender Lastkraftwagen infolge Schleuderns des Wagens über den Bürgersteig in die Bretterplanke eines dortigen Grundstücks geraten. Durch den Anprall fuhr der Wagen in einen dahinterliegenden Autounterstellraum und beschädigte einen in diesem befindlichen Personenzug. Mit Hilfe von Hebewerkzeugen wurde der Lastkraftwagen angehoben und mit Maschinenkraft auf die Fahrbahn gebracht. Personen wurden nicht verletzt.

An dieser für einen gut ausgebildeten Schiffernachwuchs wichtigen Maßnahme hat Sachsen einen nicht geringen Anteil. Die Gewaltigung Sachsen der DAF, hat bereits 1936 mit Zustimmung des Sächsischen Volksbildungsministeriums in Dresden die erste deutsche Binnenschiffer-Verufsschule errichtet, die zunächst für alle sächsischen Schiffsjungen an die Stelle der Fortbildungs- und Verufsschule trat.

Die Schifferschule Dresden hat mit gutem Erfolg gearbeitet und immer größeren Anspruch gefunden. In ihrer Schiffsjungenschule erfährt sie die Jungen der Gebiete Elbe, mitteldeutsche Wasserstraßen und Oder.

Während das Lehrziel der Schiffsjungenschule in drei Unterrichtsabschnitten (die jeweils in den Winter fallen), der Bootsmannsbrief ist, dient die der Schifferschule Dresden angegliederte Schiffsführerschule der Ausbildung von Bootsmännern zu Schiffsführern. In einer dritten Abteilung werden Vorträge für alle Männer aus Schifffahrt und Wasserbau gebracht.

Im mitteldeutschen Wasserstraßenbereich ist jetzt außerdem die DAF-Schifferschule Mitte mit dem Sitz in Magdeburg errichtet worden mit Unterrichtsorten in Magdeburg, Dresden, Hamburg, Berlin, Cöln und Stettin. Das Lehrziel ist die Ablegung der Schiffsführerprüfung und die Erwerbung der Schiffsführerzeugnisse. Die Bootsmänner können den Unterricht jeweils in dem Ort besuchen, der ihnen auf ihrer Fahrt am nächsten liegt, da der Lehrplan an allen sechs Orten der Fachschule der gleiche ist.

Chemnitz. Entwickelter Schwerverbrecher gefaßt. In Dresden ist es der Kriminalpolizei gelungen, den zweiten der am 16. Juni d. J. aus dem Untersuchungsgefängnis Chemnitz ausgebrochenen Schwerverbrecher, Bernhard Gröber, aus Habendorf, festzunehmen.

Frankenberg. 85jährige Turnerin. Die älteste aktive Turnerin, Sibonie Herberger, die vor drei Jahren vom Reichssportführer von Tschammer und Osten bei einem Besuch Frankenbergs besonders begrüßt worden war, feierte in voller Blüthe ihren 85. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde sie vielfach geehrt.

Milau. Verdiente Turner. Der frühere Vorkampfbereichsleiter Karl Thormann, eine im Vogtland weltbekannte und geschätzte Persönlichkeit und verblicher Turner, feierte am Freitag in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar wurde 1929 vom vogtländischen Turngau zum Gau-Chrenturnwart ernannt.

Delsnitz i. V. Raubwildschaden. Im Jagdrevier Delsnitz sind in diesem Jahr über 2000 Hühner dem Raubwild zum Opfer gefallen. Es wurde deshalb angeordnet, das Raubwild mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen.

Dresden. Durch Frankenliebe eines Löwen verletzt. Bei der Eröffnungsvorstellung des Gastspiels des Circus Busch in Dresden wurde der Löwen-Compteur Kantor von einem Löwen durch einen Frankenlieb am rechten Oberarm erheblich verletzt. Der Tierbändiger verlor jedoch seine Ruhe nicht und zwang dem aufgeregten Löwen keinen Willen auf. Nach der Vorstellung begab sich Kantor in ärztliche Behandlung.

Freiberg. Gelegenheit macht Diebe. In Preßschendorf wurde ein 29 Jahre alter, aus Dresden stammender Mann festgenommen, dem bisher achtzehn Einschleichebeträge nachgewiesen werden konnten, die er in den letzten Wochen in der Umgebung von Freiberg in Bauernhäusern verübte. Seine Beute hatte über 1000 Reichsmark betragen. Der Dieb mußte den Leichtsinn der Geschädigten aus, die vielfach ihre Gehöfte unvergeschlossen ließen oder den Schlüssel an einem Ort niederlegten, der leicht auffindbar war.

Waltersdorf (Lausitz). Klimastation im Pitcauer Gebirge. Durch die Kurortklimakommission Ostschlesien ist jetzt in Waltersdorf eine Klimastation errichtet worden, die aus einer Thermometerhütte und einer Sonnentafel besteht und von zwei Einwohnern betreut wird.

Weißwasser (Niederlausitz). Bergmanns Tod. Der Häuer Wilhelm Dörny aus Tschernitz (N.L.) wurde im Tiefbau der Grube Sophie in Großhüben (O.-L.) verschüttet und getötet. Obwohl er sich durch Zurückspringen zu retten versuchte geriet er doch noch in die abgehenden Massen.

Müglitz. 50 Jahre Eisenbahn nach Rerchau. Am 1. November vor 50 Jahren wurde mit einer Freier die Strecke Rerchau-Trebbin-Müglitz eröffnet, die die Gegend dem Ausflugsverkehr erschlossen hat. Die Hoffnungen, die Strecke zu einer Normalbahnbahn ausgebaut zu sehen, haben sich bisher noch nicht verwirklichen lassen.

Ausbildung im Reichsluftschutzbund

Der Reichsluftschutzbund hatte ab Monat September eine Reihe hochwichtiger Kurzlehrgänge eingerichtet, die das allererste Grundwissen des Selbstschutzes vermitteln. Sie waren insbesondere für diejenigen Volksgenossen bestimmt, die aus irgendwelchem Grunde bisher noch keinerlei Ausbildung erfahren hatten oder deren Ausbildung bereits längere Zeit zurücklag. Auf zahlreiche Anfragen aus der Bevölkerung wird mitgeteilt, daß die vorher bezeichneten Kurzlehrgänge mit dem 1. November d. J. abgeschlossen sind; Anträge auf weitere Durchführung dieser Lehrgänge können nicht mehr berücksichtigt werden. Seit dem gleichen Zeitpunkt laufen dagegen sogenannte „Vollausbildungslehrgänge“; die Einberufung hierfür wird den jeweils in Betracht kommenden Volksgenossen rechtzeitig zugelernt. Sie ergibt auf Grund der Bestimmungen über Luftschutzbildung.

Es wird wieder mehr Bier getrunken

Nach der Erfassung der deutschen Finanzstatistik ist der Bierausstoß im Rechnungsjahr 1937/38 im Reichsgebiet um 9,3 v. H. gegenüber dem Vorjahr auf 43,6 Millionen Hektoliter gestiegen. An dieser Entwicklung haben alle Brauwirtschaftsgebiete Anteil. — Im Brauwirtschaftsgebiet „Mitte“, das die Oberfinanzbezirke Dresden, Leipzig, Magdeburg und Thüringen umfaßt, betrug die Steigerung 9,4 v. H. Sie war am bedeutendsten im Bezirk Magdeburg mit 10,9 v. H., es folgten dann Thüringen mit 8,8, Dresden mit 8,7 und Leipzig mit 8,3 v. H.

Grundstücksgefälle zur Durchführung städtebaulicher Maßnahmen

Neue Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Neugestaltung deutscher Städte

Reichsarbeitsminister Selbte hat im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 erlassen, die im Reichsgesetzblatt, Teil I, veröffentlicht wird. Die Verordnung regelt die Voraussetzungen, unter denen die zur Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen erforderlichen Grundstücksgefälle von der Urkundensteuer, der Grunderwerbsteuer und der Wertzuwachssteuer ausgenommen sind.

Besonders bemerkenswert ist, daß die Freistellung des Grunderwerbs von der Urkundensteuer und der Grunderwerbsteuer innerhalb der bestimmten städtebaulichen Bereiche nicht nur für öffentliche Gebietskörperschaften, die im wesentlichen die Träger der städtebaulichen Maßnahmen sind, gilt, sondern daß sie auch anderen Personen und Körperschaften zu gewähren ist, wenn sie sich an der Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen beteiligen und wenn ihnen infolge der besonderen Anforderungen und Auslagen der mit der Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen beauftragten Stellen wesentliche Mehraufwendungen entstehen. Ferner ist die Übertragung eines Erbschaftsgrundstücks samt Zubehör auf Entscheidungsberechtigte, die ihr Grundstück zur Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen hingeben müssen, von diesen Steuern ausgenommen. Auch eine Wertzuwachssteuer gelangt nicht zur Erhebung, wenn als Gegenleistung für ein entzogenes Grundstück Entschädigung in Form von Geld oder in Form von Wertgegenständen in derselben oder in einer benachbarten Gemeinde erfolgt.

Da die Verordnung rückwirkende Kraft hat, können die Steuerbefreiungen auch noch den Grundstücksgefällen zugute, die seit Inkrafttreten des Neugestaltungsgesetzes vorgenommen worden sind und den steuerbegünstigten Zwecken dienen. Die Verordnung gilt für alle Gemeinden, in denen der Führer und Reichsführer städtebauliche Maßnahmen angeordnet hat oder anordnen wird.

Forststudenten bei Gauleiter Mutschmann

In der Jugendherberge am Baitenberg bei Neulitz (Lautitz) fand eine mehrtägige Arbeitslagung der Forststudenten aus dem ganzen Reich statt. Für die Wahl des Cries der Lagung war eine hervorragende Gauleiterarbeit der Bauernwälder der Lautitz maßgebend, die die Studenten der Forstlichen Hochschule Tharandt im vorjährigen Reichsbewerbsthron der deutschen Studenten angelernt hatte. Zum Abschluß empfing Gauleiter Mutschmann die Lagungsleiter im Jägerhof Gröbenburg im Tharandter Wald.

Erfolgreiche Marktordnung in Sachsen

In diesen Tagen weite der Leiter der Reichshauptabteilung III des Reichsnährstandes, Bauer Wilhelm Küper, in Sachsen, um in die auf dem Gebiete der Marktordnung landwirtschaftlicher Erzeugnisse getroffenen Maßnahmen Einblick zu nehmen. Nach einer Dienstbesprechung in der Landesbauernschaft fand eine Sitzung mit den Kreisbauernführern statt, die die zukünftige Arbeit ausgab. Im Anschluß daran wurde unter Leitung von Landesbauernführer III, Bauer Busch, Berthelsdorf, eine Besichtigungstour in zahlreiche Nährstandsbetriebe durchgeführt. In deren Verlauf wurde in Chemnitz eine Tagung abgehalten, auf der die Vorstände der sächsischen Wirtschaftverbände und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften über die Versorgungslage sowie über die in der Marktordnung getroffenen und geplanten Maßnahmen sprachen. Reichshauptabteilungsleiter Küper sprach über die erzielten Erfolge wiederholt seine Anerkennung aus, ferner auch darüber, daß die durch den Reichsnährstand in Zusammenarbeit

Gefahr um Bianca

Roman von Harald Baumgarten.

45. Fortsetzung.

„Ich gehe zur Polizei. Sofort zur Polizei; es wird furchtbar schwer sein! Ich kenne Rio! Es ist das schlimmste und gefährlichste Pflaster. Man wird uns nicht helfen können. Man wird uns verdrösten — beruhigen. Aber was soll ich tun?“

Mühsam richtete sie sich auf. „Ich will alles tun, um gutzumachen. Ich weiß, daß Sie mir nicht verzeihen können. Niemals ist ein Mensch liebevoll und gütig zu mir gewesen. Sie — Sie waren der erste, der ohne Nebengedanken freundlich zu mir war... Und gerade an Ihnen...“

Er schnitt die leidenschaftlichen Worte mit einer raschen Handbewegung ab.

„Eilen Sie, Marietta. Jede Minute ist kostbar.“

Er machte Licht in dem Zimmer, riß einen von Biancas Mänteln aus dem Schrank, um Marietta darin einzuhüllen.

Aber sie kamen nicht dazu, das Zimmer zu verlassen. Ihre Erregung hatte sie den Rärm überhören lassen, der sich von unten her — von der großen Halle die Treppen hinauf — verbreitet hatte.

Es war ein ungewöhnliches Ereignis für das Copacabana, daß ein gerumpelter und blutender Mann durch die Drehtür wirbelte, um in der Halle zusammenzubrechen. Man hatte ihn zu sich gebracht mit Kognat und scharfen Essenzen. Nun stellte es sich heraus, daß dieser Mensch, den man im ersten Augenblick für einen betrunkenen Vagabunden gehalten hatte, einer der Hotelgäste war. Und ein wohlbekannter dazu. Einer, dessen Spielverluste sogar hier aufgefassen waren. Seine erste Frage aber lehnte den Empfangsbesuch in große Bewunderung.

„Ist meine Frau hier?“

Nun wußte man ja bereits, daß dieser Mann Senhor Paul Stein war, der mit seiner Schwester vor einigen Tagen aus Europa angekommen war. Aber von seiner Frau war nichts bekannt.

Immer noch blutend und nicht sicher auf den Füßen, aber doch schon etwas erholt und gekräftigt, erhob er sich. Und nun lief er — ohne den Schwarm von Leuten, die ihm folgten, zu beachten, die Treppen hinauf. In das Zimmer, das er für seine Schwester gemietet hatte. Als er den Raum leer fand, rief er einen dumpfen Laut aus, den man nicht zu verstehen vermochte, und wandte sich ohne weitere Erklärungen herum. Seine stärkere Kraft schien er seit jedem Schritt wiederzugewinnen. Drei, vier Stufen überpringend, war er bereits im dritten Stockwerk. Und



mit der RLA erfolgte Versorgung der tuberkulösen Mediente mit Lebensmitteln vom ersten Tag der Besetzung an völlig reibungslos und mit gutem Erfolg verlaufen ist.

Ohne Landarbeit hungert das Volk!

Unter Leitung von Landeshauptabteilungsleiter I der Landesbauernschaft Sachsen, Bauer Schumann, wurden in Dresden eine Tagung der in den Kreisbauernschaften tätigen Kreisbauernführer I, Beauftragten für die Landarbeit und Kreisgenossenschaftswarte, im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Reichslandbauers der Arbeit, Dr. Stiebler, in dem deutlich zum Ausdruck kam, daß der zunehmende Mangel an Landarbeitern eine der dringlichsten Fragen ist.

Aus Stadt und Gemeinde

Beachtliche Zuwendungen. Dem ehemaligen Grenzkreis Oelsnitz i. R. wurden als Sondermittel für das Grenzland letzens der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge 385 000 RM für landwirtschaftliche Meliorationen, wasserwirtschaftliche Maßnahmen, Wege- und Tiefbauarbeiten und Schulverbindungen zugeteilt. Dazu kommen noch 39 000 RM verbilligter Meliorations-Dauerkredit und 5000 RM Landesbeiträge. Die Landstraße II. Ordnung Vob Eißer-Sohl ist inzwischen fertiggestellt. Verbat wurden 85 770 RM.

144 Volkswohnungen entstehen. Im Stadtteil Kadestul Raundorf werden gegenwärtig 24 zweigeschossige Sechsfamilienhäuser. Bald werden in diesen Volkswohnungen 144 Familien eine gesunde Heimstätte finden.

Leipzig fortan ohne Kaiserrennen. Bei Einführung der Deutschen Gemeindeordnung wurde in Leipzig als Verbindungsstelle zwischen Oberbürgermeister und Ratsherren die Einrichtung des Ratsbürgermeisters geschaffen. Diese Einrichtung hat sich im Laufe der Jahre durchgesetzt. Da sie aber in der Deutschen Gemeindeordnung nicht vorgesehen ist und auch sonst in keiner Stadt besteht, wird sie künftig auch in der Reichsmessestadt wegfallen. — Für den Bau von Volkswohnungen werden in den nächsten Monaten zum außerordentlichen Haushaltsplan für 1938 neben dem bereits bewilligten Betrag von 1,58 Millionen RM weitere 650 000 RM bereitgestellt, so daß insgesamt 2,2 Millionen RM zur Förderung des Baus von Volkswohnungen als Darlehen veranschlagt werden können.

50 Millionen Kilowatt erzeugt. Die Produktion des Reichsbader Atomwerkes wird in diesem Jahr erstmals 50 Millionen Kilowatt übersteigen. Es wird der Einbau einer neuen Turbine erfolgen und die Errichtung einer Kohlenvorratsanlage. Am 10. November werden die letzten der in diesem Jahre von der Gartenstadt-Genossenschaft mit Beteiligung der Stadt erstellten Volkswohnungen besetzbar werden. Insgesamt sind dann in den letzten zwei Jahren in Reichsbach 250 Volkswohnungen geschaffen worden.

Aus dem Sudetengau

Schludena. Schludena soll größer werden. Um die Verwaltungsarbeit zu erleichtern, ist beabsichtigt, die unmittelbaren Nachbargemeinden zu Schludena, das rund 5600 Einwohner zählt, einzugemeinden. Die jetzt in Vorbereitung begriffene Eingemeindung erstreckt sich auf Kaiserwald, Königswalde, Rosenbath, Neugrafenwalde und Kunnersdorf. Schludena wird dadurch auf rund 12 700 Einwohner anwachsen. Die Gemeindefläche, die jetzt 632 Hektar umfaßt, wird nach der Eingemeindung fast 4000 Hektar erreichen.

hier lief er ohne alle Bedenken auf das Zimmer zu, in dem Frau Doktor Fanning wohnte, und riß die Tür auf. Er stieß auf Fanning und Marietta, die soeben das Zimmer verlassen wollten. Die ungeheure Erregung, in der er sich befand, machte seine Worte fast lautlos. „Ihre Frau — Ihre Frau...“

Mit einem raschen Ruck schloß Fanning die Tür, hinter der sich zahlreiche Neugierige angesammelt hatten. Sein Gesicht war von einer unheimlichen Ruhe.

„Sprechen Sie —“ Er führte den blutenden Mann zu einem Sessel. Nur für Sekunden sah Paul Stein. Gleich schüttelte ihn das Erlebnis wieder hoch. Er fand da, schwankend, aber bereit, alles zu sagen. „Bianca ist in einem Hause in der Mangua.“ Er schlug sich mit der Faust auf die Brust. „Ich selbst — ich selbst habe sie dorthin gebracht.“ Seine Zähne bißen sich fest in seine Lippen, daß sie bluteten. „Ich will alles gestehen,“ sagte er und brach wieder zusammen.

Ohne Worte hob Fanning ihm ein großes Glas Kognat hin. Er füllte es hinunter. „Wir haben Sie verfolgt — von Hamburg aus. Ein gewisser Brandt hat mir den Auftrag erteilt. Er versprach mir eine ungeheure Summe — für meine Verhältnisse wenigstens ungeheuer. Ich habe es getan. Es ist geschehen. Es hat keinen Zweck mehr, darüber nachzudenken. Aber der Mann, der Sie in Empfang nahm, hat auch mich betrogen. Er ließ mich von verkommenen Weibern in einen Keller schleppen. Dabei haben sie mich so geschlagen, daß ich das Bewußtsein verlor... Als ich aufwachte, war es dunkel. Ein elendes Loch, das mit Eisenstäben gesichert war... Ich versuchte, zu entkommen. Schrie um Hilfe... Aber alles blieb still... Nur Kreischen und der Rärm abgepepelter Grammophone drangen an mein Ohr.“

„Was ist mit Bianca? Reden Sie — was haben Sie mit meiner Frau gemacht?“ Fanning schrie ihn an.

„Ich weiß es nicht... Es war wie ein Zauber... Als der Mann die Kette an ihrem Hals erlöste — die goldene Kette, die Ihre Frau immer trägt — war er wie verwandelt... Ich glaube, erst wollte er Sie irgendwohin schaffen. Aber nun — er murmelte einen Namen. Benannte sich vor Ihrer Frau, als sei sie eine Königin...“

Dann warf er nichts mehr. Ich erwachte in jenem Loch. Konnte mir denken, was sie mit mir vorhaben. Ich wußte, daß meine Stunden gezählt sein würden, wenn ich nicht entkam... Mit übermenschlicher Anstrengung zwangte ich die Schultern durch die Stäbe. Dann war es leicht. In wenigen Minuten stand ich auf einem engen, überdachten Hofe. Helle Fenster überall. Musik und lautes Gelächter. Ich schlich an der Mauer entlang. Da war eine kleine Tür, nur angelehnt. Vorsichtig öffnete ich sie, lief durch einen engen Gang, vorbei an einer alten Negerin, die ihre Pfeife nach mir warf. Strafte gegen eine Tür, die ver-

Da hat der Dieb nichts zu lachen!

Im amerikanischen Bundesstaat Vermont hat man kürzlich ein sonderbares Gesetz erlassen. Es richtet sich gegen die sogenannten „Diebe“, die Aufhänger bei Karten- und Schachpartien. Danach hat künftig jeder Dieb, der ein Spiel durch unaufgefordertes Stehen oder durch Befehlen stört, mit seiner sofortigen Verhaftung zu rechnen. Er kann außerdem zu fünf Dollar Geldstrafe verurteilt werden, im Wiederholungsfall sogar bis zu 50 Dollar. Begründet wird dieses Gesetz damit, daß sich im Laufe der letzten Zeit sehr viele Schachereien in Vermont ereignet haben, die nur durch Ratschläge und Medereien der Diebe entstanden.

Weide und Gelenkrheumatismus.

Der schottische Arzt Thomas Job. MacKagan, dessen hundertster Geburtstag in das Jahr 1938 fällt, hat sich vor allem durch die Bekämpfung des Gelenkrheumatismus verdient gemacht, wobei er das Salizyl zu Ehren brachte. Er ist auf eigenartige Weise zu dieser Erkenntnis gekommen. Es war eine recht einfache Überlegung. Er ging von der Erfahrung aus, daß in den Ländern, wo die Malaria herrscht, die Chinona-Bäume wachsen, deren Rinde das heilkräftige Chinin liefert. Warum sollte die Natur dort, wo der Gelenkrheumatismus herrscht, weniger umfichtig und menschenfreundlich sein? Welches ist der Baum, der dieses Heilmittel enthält? Dabei versiel der Mediziner auf die Weide, die das Salizyl beherbergt, den Ausgangsstoff der Salizylsäure. — Der Vollständigkeit halber braucht nicht verschwiegen zu werden, daß er nicht als erster dieses Versehen konnte. Einen Abjad aus der Weide als Mittel gegen jenes Leiden bereiteten schon lange vorher — Suren und Sottentoten.

Radio-Rundschau

Dienstag, den 8. November 1938.

Deutschlandsender. 8.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10 Eine kleine Melodie. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 10.00 Sudetenländische Heimat. Hörfolge. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Dreifach bunte Minuten. 12.00 Konzert. 12.55 Zeit, Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14.00 Akerfeld von Zwei bis Drei. 15.00 Wetter, Markt, Börse. 15.15 Werte von Richard Strauß. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Deutsche im Sudetenland. 18.15 Nordische Musik. 18.40 Eine kleine Melodie. 18.55 Die Abendtafel. 19.00 Deutschlandsender. 19.15 Klänge aus aller Welt. 20.00 Kernspruch, Nachrichten, Wetter. 20.15 Musik aus dem Leipziger Gewandhaus. 21.00 Politische Zeitungsgeschau. 21.15 Neue deutsche Blasmusik. 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Deutschlandsender. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.15 Vorabend des 9. November.

Leipzig. 6.00 Morgenruf, Wetter, Gymnastik. 6.30 Konzert. Davon: Nachrichten, Wetter. 8.00 Gymnastik. 8.20 Kleine Musik. 8.30 Konzert. 10.00 Hörfolge. 10.30 Wetter, Sendepause. 11.35 Heute vor... Jahren. 11.40 Vom tätigen Leben, Wetter. 12.00 Musik für die Arbeitspause. 13.00 Nachrichten, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Nachrichten, Börse, anschl.: Musik nach Tisch. 15.00 Von alten und neuen Schmuckformen. 15.20 Clementine zu Castell spricht über das Bb-M-Werk. „Glaube und Schönheit“. 15.35 Briefe an Familie Fröhlich. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht. 18.00 Prof. Dr. Friedrich Bergius spricht über die Verflüssigung der Kohle. 18.20 Cembalomusik. 18.45 Kunst und Berufung. 19.05 Meister Ihrer Instrumente. 19.50 Umschau, Nachrichten. 20.10 Kleine Abendmusik. 21.10 Felerstunde zum 9. November. 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30 Musik zur Unterhaltung.

schlossen war... Die Negerin schrie. Ich schlug sie zu Boden. Warf mich wie ein Wagnis gegen die Tür. Sie zersplitterte. Ich war auf der Straße. Ohne Befinnen, noch ehe aus dem Hause Menschen kommen konnten, lief ich die Straße entlang. Trillerpfeifen gellten auf. Reger kamen hinter mir her. Ich lief um mein Leben. Betrunkene Matrosen versuchten, mich aufzuhalten. Ich ließ sie beiseite... Endlich kam ich an den Kanal, der die Mangua abgrenzt. Die Seeaventura taumelte ich schon hinunter. Aber es gelang. Ich kam bis in die Halle des Copacabana... „Seins zitternden Hände griffen nach dem Glase. „Meht,“ jagte er kurz.

Fanning gah aufs neue das Glas voll. „Und Bianca — was wissen Sie von Bianca?“ Seine Stimme klang so eindringlich, als wolle sie das Rechts aus diesem Menschen herausholen.

„Infakette sagt dieser Carillo — Infakette und dann einen Namen. Warten Sie — Bianca — Bianca de Castro!“

Seins Widerstandskraft war erschöpft, bewußtlos brach er zusammen.

Marietta beugte sich über ihn. Ihre zerbrechlichen Hände fuhrn über sein Haar, tupften das Blut ab, das sein Gesicht überrietele.

Fanning unterkühlte sie bei ihren Bemühungen, holte kaltes Wasser und wusch sein Gesicht. „Wir müssen sofort nach dem Hause, das er uns genannt hat, Marietta. Ich werde einen Anzug für ihn holen. Er soll sich umziehen.“ Nichts mehr von dem Träumer Fanning. Nichts mehr von dem Menschen, der, unseins mit sich selbst, seinen widerstrebenden Gefühlen unterlegen war.

Bianca in Gefahr! Bianca — seine Frau, die er liebte!

Er kam zurück, über dem Arm den Anzug, den er Marietta hinreichte. „Wir müssen sofort die Polizei anrufen. Die Wunde kann nicht gefährlich sein, es ist die Erstickung, der Blutverlust — nichts weiter.“

Selbst in dieser Sekunde hatte er ein gültiges Trostwort für Marietta.

Fanning hatte den Hörer schon in der Hand. Der Polizeikommissar meldete sich.

Nichts von der ungeheuren Erregung, die Fanning durchpulste, war der sächsischen Art anumerken, mit der er dem Kommissar Bericht erstattete. Man versprach sofort, ihn abzuholen. Es seht böse aus. Die Mangua sei eine gefährliche Gegend. Indessen, man werde alles versuchen. (Fortsetzung folgt).

Turnen - Sport - Spiel

Der Club schlägt Schellenberg 4:2 (2:2)

Das unfreundliche Wetter hatte natürlich nur eine kleine Zuschauermenge angelockt, die aber ein recht momentreiches und auch spannendes Spiel zu sehen bekam. Der nasse und zum Teil sehr morastige Boden stellte erfahrungsgemäß sehr hohe Anforderungen und doppelten Kraftaufwand an die 22 Spieler, welche aber restlos durchhielten und sich den Verhältnissen anpaßten. Der Club hatte außer Sprunt und Richter, die zur Zeit pausieren, noch S. Dödel und Weibach O., die beide verlegt sind, zu ersetzen! Für S. Dödel verteidigte Mintos R. und machte seine Sache recht gut. Für den Linksaußen Weibach O. spielte E. Th. (L. Jugend) und lieferte ein überraschend großes Spiel! Im allgemeinen aber kämpfte der Club mit ganzer Kraft und setzte alle Kräfte ein, um unter allen Umständen Sieg und Punkte zu erringen. Zwar fand der 3FS in den Schellenbergern eine ausgezeichnete Schnelle und schlagkräftige Einheit, die öfters sehr gefährlich wurde, aber den Sieg des Clubs und sein besseres Können nie in Frage stellen konnte. Zunächst war es Sonrad, der im Nachsehen mit 1:0 die Führung für seine Mannschaft erzwang. Durch ein unglückliches Selbsttor Friedrichs kam der Gegner zum billigen und völlig unbedeutenden Ausgleich. Bald darauf aber gab Messig S. die Antwort heraus und bezwang den Torhüter der Schellenberger mit einem hohen Schuß. Abermals kam es zum Ausgleich, den der Linksaußen der Gäste unheilbar erzielte. Im zweiten Spielabschnitt drehten beide Mannschaften mächtig auf und das Führungstorg hing buchstäblich in der Luft. Der Club aber setzte sich mehr und mehr durch und Höll stellte durch 2 Tore Sieg und Punkte sicher. Zudem hatte Friedrich einen Strafstoß mit unerhörter Wucht an den Pfosten gestraft. Außerdem reitete noch einmal der Pfosten und zweimal die Latte für Schellenberg, während auf Seiten des Clubs einmal die Latte in höchster Not einspringen mußte. Den Chancen nach wäre eine höhere Niederlage der Schellenberger keinesfalls unbedeutend gewesen!

Schiedsrichter Steinmann (SS National Chemnitz) leitete bis auf einige Fehler das Spiel in gerechter Weise.

1. 3FS 2 - Td. Schellenberg 2 1:3!

Fritz Blechschmidt.

Ergebnisse der 1. Chemnitzer Kreisliga, Abt. 2.

VfL Altenhain - BSW 1871 Eppendorf 4:1
 Td. Suba - Td. Blaue 6:2
 Td. Marbach - Merkur Frankenberg 3:2
 1. FS Zschopau - Td. Schellenberg 4:2

Verein	Spielt	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore	Punkte
Td. Marbach	8	7	1	0	25:9	15:1
Merkur Frankenberg	8	7	0	1	35:10	14:2
FS Zschopau	8	3	2	3	12:11	8:8
VfL Altenhain	8	4	0	4	16:17	8:8
BSW Suba	8	4	0	4	15:19	8:8
BS Grünhainichen	7	3	1	3	13:15	7:7
Td. Schellenberg	8	3	0	5	18:24	6:10
BWS Eppendorf	8	2	2	4	11:21	6:10
Td. Krumhermersdorf	7	2	1	4	10:15	5:9
Td. Blaue	8	0	1	7	11:25	1:15

Ergebnisse der 2. Chemnitzer Kreisliga, Abt. 6.

Td. Augustsburg - VfL Weibach 2:1
 Td. Reubsdorf - VfL Hölha 5:0
 Td. Schönlitz - Td. Falkenberg 2:16

Handball

Td. Krumhermersdorf 1 - Td. Chemnitz-Rappel 1 7:13 (3:5).

Der Handballsport stand gestern im Zeichen der Opferspiele für das Winterhilfswerk. Auf dem Gemeindeparkplatz in Krumhermersdorf fand deshalb oblige Begegnung statt. Es war wirklich schade, daß nur wenige Zuschauer gekommen waren, die den guten Zweck fördern halfen. Diese wenigen Sportfreunde wurden dafür durch einen schönen flotten Kampf entschädigt. Die Gäste, die der Bezirksklasse angehören, waren in diesem Treffen, wie nicht anders zu erwarten, die Bes-

lere Partei. Ihr Spiel war flüssiger als das der Einheimischen. Trotzdem schalt Krumhermersdorf gegenhoff ab und machte besser ausgenützte Chance hätte das Resultat noch günstiger gestalten können. Aber das Schmerzenskind unserer Elf bleibt immer wieder der S. u. m. der viel zu wenig auf Lor funkt. Die Chemnitzer S. u. m. konnten in dieser Beziehung den Anfrigen direkt Vorbild sein. Das Spielgeschehen war aber nie einseitig und bot oft interessante Momente. Ein unliebsamer Zwischenfall störte gegen Ende leider den guten Verlauf, der einem Gastpieler Feldverweis einbrachte. Schiedsrichter Wiltg vom Waghverein piffte sehr aufmerksam.

Die zweiten Mannschaften beider Vereine trennten sich nach dem darauffolgenden Spiel mit dem 5:9-Sieg für die Chemnitzer.

Die 2. Fußballmannschaft hatte in den Vormittagsstunden die 1. Elf vom Td. Wünschendorf zu Gast. Mit dem hohen 12:1-Sieg unserer Reserve endete dieses Spiel.

BSW Leipzig Spitzenreiter der Fußball-Gauliga

In der sächsischen Fußball-Gauliga waren abermals Niederlagen fällig. Der SC Wittenberg wurde in Dresden von den Sportfreunden 01 mit einem Glanz 2:1 geschlagen und mußte die Führung an den BSW Leipzig abtreten, der mit dem SC Hartha in eindrucksvoller Art 3:0 fertig wurde. Ueberraschend kommt der 3:2-Sieg von Fortuna Leipzig in Wittenberg gegen Konordia Wittenberg. Der Dresdener SC gewann endlich sein erstes Spiel und schlug Tura Leipzig gleich mit 7:0 „auf Haupt“, so daß die Leipziger jetzt das Ende der 1. Reihe „Aren“ haupt. In die Leipziger trug ein Freundschaftsspiel aus und gewann gegen Eintracht Braunschweig mit 5:2. Bei Spielvereinigung Leipzig wollte der 1. SC Jena, eine Gauligaelf des Mittags aus W. u. u. unterlag 0:1. — Die Rangordnung: 1. BSW Leipzig 20:10 Tore und 11:3 Punkte; 2. SC Wittenberg 13:7 und 8:4; 3. SC Hartha 10:9 und 6:4; 4. Tura Wittenberg 7:8 und 6:4; 5. Polizei Chemnitz 15:14 und 6:6; 6. Sportfreunde 01 Dresden 7:12 und 6:6; 7. Konordia Wittenberg 23:14 und 6:6; 8. Fortuna Leipzig 12:15 und 5:7; 9. Dresdener SC 7:8 und 2:6; 10. Tura Leipzig 8:25 Tore und 2:8 Punkte.

Fußball in den Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig hat der BSW Jena seine führende Stellung durch einen 5:1-Sieg über die Sportfreunde Leipzig behauptet, zumal der TuS Leipzig durch ein 1:1 gegen SV 99 befestigt. Erneut einen Punkt einbüßte, Wacker Leipzig bleibt bei den Spitzenreitern nach dem 2:1-Sieg gegen Sportvereine Leipzig weiter auf den ersten. Eintracht Leipzig wurde mit den Sportfreunden Reudersdorf überlegen 7:2 fertig. Auch die Marzahnstädter Sportfreunde spielten formgemäß und gewannen gegen Victoria Leipzig 3:1.

Im Bezirk Wittenberg siegte der 1. SC Wittenberg weiter und schlug diesmal Sturm Wittenberg mit 4:0. Der SC Wittenberg siegte beim SC Eitzberg 3:1 durch. VfL Wittenberg hatte 2:3 gegen VfL Wittenberg das Nachsehen, aber der 1. VfL Wittenberg unterlag dem VfL Glauchau gar 0:6. Der SC Wittenberg siegte mit 4:1 gegen Meerane 07 durch.

Im Bezirk Chemnitz büßte der Chemnitzer SC gegen den SC Grünau durch ein 1:1 einen Punkt ein, doch gelangten die Chemnitzer trotzdem allein an die Spitze, denn der VfL Jöhndorf-Eintracht ließ sich von den Sportfreunden Hartha mit 6:1 schlagen, was natürlich die Führung kostete. Freundschaft Chemnitz gelang ein 2:0-Sieg gegen SC Limbach, Germania Wittweida behauptete sich 4:2 gegen Tanne Thalheim. Wittweida 99 siegte mit 2:1 gegen Döbelner SC durch. Ein 1:1 gab es auch zwischen Sportvereine Hartmannsdorf und VfL Adorf.

Im Bezirk Dresden-Bautzen ist die Führung des VfL 02 nach einem 5:0-Sieg über TSV 1862 ganz unbestritten, denn die folgenden Mannschaften hängen sämtlich Punkte ein. VfL Reichsbahn Dresden spielte gegen VfL Sachsen Dresden 2:2, die Sportfreunde Freiberg hatten 2:5, gegen VfL 02 Dresden das Nachsehen und Dresdenia Dresden holte gegen Südwest Dresden nur ein 3:3 heraus. Unentschieden 0:0 trennten sich auch SC Heidenau und Rabenauer SC.

Handballer im Dienst der Winterhilfe

Die Handballspieler stellten sich auch im Gau Sachsen ganz in den Dienst des Winterhilfswerkes. In Leipzig trugen die Gauligaelfen ein Turnier aus. In den Vorspielen legten Spielvereinigung TSV 48 Lindenau mit 9:3 (2:0) gegen Fortuna-WV Schönefeld sowie VfL Leipzig mit 13:3 (5:2) gegen die Kombination Sportfreunde TSV 1867 Leipzig. Im Kampf um den dritten Platz behielt Sportfreunde TSV 1867 mit 18:6 (8:4) die Oberhand über Fortuna-WV Schönefeld, während die VfL Leipzig die VfL Leipzig die VfL Leipzig durch einen überlegenen 9:0-Sieg gegen Spielvereinigung TSV 48 Lindenau holte. In Dresden unterlag Tura Wittenberg überlegen den Sportfreunden 01 Dresden 1:7 (1:4). Auch der VfL Chemnitz-01 zog gegen den Ortsgegner Polizei-Sportverein Chemnitz mit 8:10 (5:6) den Kürzeren.

Deutschlands Radfahrer siegreich

Der Länderkampf gegen Italien — ein spannendes Ereignis. Der erste Vorkampftag dieses Winters kam am Wochenende in der Berliner Deutschlandhalle zur Austragung. Da die Rennen von Berufsfahrern und Amateuren bestritten wurden, ließ das Programm an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig. Bei den Berufsfahrern siegte Deutschland, vorwiegend durch die guten Leistungen der Sieber, mit der Mannschaft Bohmann, Stach, Hoffmann, Geyer, Werks und Richter, mit 37,5:28,5 Punkten über die aus Belgien, Kanada, Dänik, Pola und Valletti bestehende italienische Mannschaft. Bei den Amateuren gab es mit 11:9 Punkten ebenfalls einen knappen deutschen Sieg, den Purann und Schorn gegen Altosti und Vergoni errangen.

Irland-Deutschland 4:3

Knapper Sieg der irischen Hockeyspielerinnen in Köln. In Köln fand am Sonntag der dritte Länderkampf im Frauenhockey zwischen Deutschland und Irland statt. Die Gäste von der Grünen Insel konnten ihren zweiten Sieg über die deutschen Frauen feiern, nachdem sie das erste Treffen vor fünf Jahren verloren hatten. Mit 4:3 (3:1) Toren fiel dieser Erfolg allerdings nur noch recht knapp aus. Er war durch das bessere Einzelspielen und die einwandfreie Gesamtleistung der irischen Mannschaft verdient.

Berlin in der Endrunde

Württemberg große Leistung im Kampf um den Silberpokal. Die beiden Vorkampftage der besten Hockeysportmannschaften in den Kämpfen um den Silberpokal ergaben Ueberraschungen. In Berlin konnte der Mitteldeutscher und die VfL Wittenberg des VfL Wittenberg die Mannschaft von Sachsen nur sehr knapp mit 1:0 (1:0) besiegen. In Stuttgart zeigten die VfL Wittenberg, daß ihre bisherigen Erfolge kein Zufall waren. Gegen die favorisierte Mannschaft des Gaues Niederhessen erzielten sie trotz zweimaliger Verlängerung mit 1:1 ein vorzügliches Unentschieden. Da die Endrunde am 20. November

stattfindet, wird am kommenden Sonntag ein Wiederholungsspiel notwendig, das in Düsseldorf stattfinden soll.

Die letzten Acht des Pokals

Triumph Süddeutschlands im Reich. Austria ausgeschieden. In acht Großkämpfen wurden die letzten acht Fußballmannschaften ermittelt, die die Endkämpfe um den Reichspokal bestreiten werden. Bei den vier Kämpfen im Reich setzten sich die vier süddeutschen Mannschaften, 1. FC Nürnberg, München 1860, BSW Frankfurt und VfL Wittenberg, durch. Die vier ostmärkischen Mannschaften, die sich in ihrem Gau durchgesetzt haben, sind: Rapid-Wien, Vienna-Wien, Grazer SC und Wiener SC. Die weiteren Spielverteilung ist noch nicht vorgenommen worden.

Die Ergebnisse der acht Spiele: BSW Frankfurt gewann mit 3:1 (1:1) gegen den VfL Wittenberg; der SC Wittenberg kam erst nach Verlängerung mit 3:2 (2:2, 2:1) zum Siege über den Gauligaelfen VfL Wittenberg. In Wittenberg handelten sich die beiden einzigen Gaumeister, die sich in den Pokalkämpfen bis zur dritten Schikrunde durchgekämpft hatten, gegenüber. Der 1. FC Nürnberg siegte mit 4:2 (2:1) über Vorwärts-Rafensport Wittenberg. In Berlin schließlich unterlag VfL Wittenberg knapp mit 1:2 (1:1) der Mannschaft von München 1860. — In der Ostmark: Rapid-Wien (5:1 (3:0)), Grazer SC (Austria-Wien 3:2 (2:1)), Admira-Wien-Wien (0:0), Wiener SC (Wacker-Wien 1:0 (0:0)).

Meister bed geschlagen. Im Hamburger Kleinring wurde der deutsche Hebergewichtsmesser Bed im Hauptkampf von dem dänischen Leichtgewichtsmesser Andersen nach Punkten geschlagen. Der Ede Stephanus zwang Wacker-Wien in der 5. Runde zur Aufgabe, und Bruch und Wacker trennten sich im Mittelgewichtskampf unentschieden.

Ein neuer Radweltrekord. Der Italiener Saponetti verbesserte in Mailand den erst wenige Tage zuvor von seinem Landsmann Plubello aufgestellten Weltrekord über 100 Kilometer ohne Schrittmachersführung auf 2:23:38 Stunden, wobei er einen Durchschnitt von fast 42 Stundenkilometer erreichte.



Vom Feld zum Meer. Nach der Eröffnung der Reichsautobahn-Zellfäden Braunschweig-München und Schkeuditz-Berlin und den bereits früher fertiggestellten Strecken München-Reichenhall und Berlin-Stettin ist nunmehr mit Ausnahme des Wuppertaler Autobahnringes und einer kleinen, Anfang Dezember zu eröffnenden Reststrecke aus dem Berliner Autobahnring für den Kraftfahrer der rund 900 Kilometer lange Straßenring vom Alpenrand zum Ostseestrand frei. (Weißbild-Gleise.)

Kunst und Kultur

Die Leipziger Dichterkolonie

In einer Rundgebung aus Anlaß der ersten Großdeutschen Buchwoche verkündete Stadtrat Hauptmann die Verleihung des Leipziger Dichterpokales an Wolfgang Schreckenbach und Helmut Bartuschek. Wolfgang Schreckenbach wurde am 12. März 1904 in Klippen bei Leipzig als Sohn des Pfarrers und bekannten Romanschriftstellers Paul Schreckenbach geboren. Er war zuerst Lehrer und wandte sich später kaufmännischer Tätigkeit zu. Wolfgang Schreckenbach lebt jetzt mit seiner Familie in Leipzig. Er ist der Verfasser von folgenden Werken: „Das Opfer“, ein Totenweihen, „Mutter und Kind“, „Sonnenwende — Volksweihen“, „Die deutsche Weihenacht“, „Rumpelstilzchen“, „Die Heimkehr“ sowie Sprechdreden und Valenspielen. Als erstes episches Werk erschienen von Schreckenbach „Die Stedinger“, die in die K. S. Bibliothek aufgenommen sind. — Der am 25. Dezember 1905 zu Gleiwitz geborene zweite Preisträger Helmut Bartuschek lebt seit 1922 in Leipzig. Er entstammt evangelischen Bauern- und Handwerkerfamilien des sächsischen Erzgebirges und der Ober-Ebene. In arbeitsloser Zeit entstanden die ersten dichterischen Arbeiten, die u. a. auch durch eine Ehrengabe des sächsischen Staates gefördert wurden. Seit 1937 ist Bartuschek als Volksbibliothekar in den Städtischen Bücherhallen tätig. Seine Hauptveröffentlichung ist der Gedichtband „Erde“.

Grenzlandtheater Rittau spielt im Sudetenland

Im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen wird das Grenzlandtheater Rittau (Intendant Volmer) in Kürze seine Spielstätte auf einige Städte des nordböhmischen Niederlandes ausdehnen. Es sind regelmäßige Gastspiele in Aussicht genommen in Wardsdorf, Rumburg, Schönlinde und Schludenz. Damit wird die junge Rittauer Bühne ihre Aufgabe, kulturelle Brücken über die bisherige Reichsgrenze zu schlagen, nunmehr im Sudetenland fortsetzen und der dortigen, seit altersher sehr theaterfreudigen Bevölkerung deutsche Theaterkunst im besten Sinne vermitteln.

Neue Ehrenmitglieder des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz

Der Vorsitzende des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V., Hofrat Prof. Dr. h. c. Oskar Seyffert, hat aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Vereins den Landeshauptmann der Rheinprovinz Heinz Haake, Düsseldorf, Geheimrat h. c. Edgar Herfurth, Leipzig, Studienrat Max Kästner, Frankenberg, und Professor Dr. Paul Wagner, Dresden, zu Ehrenmitgliedern des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz ernannt.

Reichsfender Leipzig

NOVEMBER

12

Deine Spende an die nächste W.H.W.-Dienststelle Wunsch und Originalspendengattung an den Reichsfender Leipzig.

Rudolf Heß:

Sieg des Rechts

Die feierliche Ueberleitung der SDP. in die NSDAP. in Reichenberg

In Reichenberg, der Hauptstadt des Sudetengaus, fand die feierliche Ueberleitung der Sudetendeutschen Partei in die NSDAP. statt. Für die gewaltige Kundgebung, auf der Konrad Henlein und Rudolf Heß sprachen, war die große Halle I des Messengeländes bekrönt worden, die festlich geschmückt war.

Die große Stirnwand der langen Halle zeigte auf weißem Grunde das Hakenkreuz. In beiden Seiten grüßten über die ganze Höhe des riesigen Raumes auf rotem Tuch die Zeichen der SDP. Auf der großen Tribüne hatten Jungturner und Jungturnerinnen der SDP., die heute die Armbinde der nationalsozialistischen Jugend tragen, einen Ehrenplatz gefunden. Wie in der Kampfzeit, so standen die Ordner der SDP. in ihren weißen Hemden mit dem Schulterriemen straff ausgerichtet vor der Tribüne. In der ersten Reihe hatten die Angehörigen gefallener SDP.-Kamtswalter Platz genommen.

Kurz vor acht Uhr trafen die Ehrengäste ein. Um Schlag acht Uhr kündete lauter Jubel von der Straße her, daß der Stellvertreter des Führers eingetroffen war. Als Rudolf Heß die Ehrenformationen der SS-Verfügungstruppe und der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ sowie der Ordnungspolizei abschnitt und mit Konrad Henlein, Dr. Ley, Dr. Loh und den übrigen Männern seiner Begleitung die Halle betrat, sprangen die Menschen auf, und ein Jubel ließ den ganzen Bau erdröhnen.

Nach dem Einmarsch der Blutfahne und der Fahnen der SS, SA und der SDP. begann der stellvertretende Gauleiter Frank seine Ansprache: „Die letzte Kundgebung der Sudetendeutschen Partei und die erste Kundgebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist eröffnet, um einen für unsere Heimat geschichtlichen Akt zu vollenden: die Eingliederung unserer Bewegung in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Großdeutschlands. Wir stehen vor dem heiligen Symbol des sudetendeutschen Freiheitskampfes. In diesem Symbol grüßen wir all die Toten der nationalsozialistischen Revolution. Sie stehen unsichtbar unter uns als Sturmzeugen und Wärgen des Treueides, den wir abzugeben willens sind.“

Henlein: Das Ziel ist erreicht

Jetzt nahm Konrad Henlein das Wort. Er führte a. a. aus: In dieser feierlichen Stunde erleben wir die Krönung unseres jahrelangen harten Ringens um Recht, Ehre und Freiheit unserer Heimat. In dieser Stunde geht in Erfüllung, was uns in bittersten Tagen ein heiliger Glaube war, was wir mit der ganzen Ueberzeugung unseres deutschen Bewusstseins ersehnten, was uns in den Tagen der höchsten Not und Gefahr ein sicherer Leitstern war: Wir werden heute eins mit der großen Erneuerungsbewegung des ganzen deutschen Volkes, wir werden eins mit der



Konrad Henlein übergibt Rudolf Heß die Fahne der SDP., das Symbol für die Sturmjahre der Sudetendeutschen Kampfgenossenschaft. (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei des Führers aller Deutschen, Adolf Hitler, Kameraden! Das Ziel ist erreicht: Unsere sudetendeutsche Heimat ist für immerdar ein unteilbares Glied des Großdeutschen Reiches geworden, und die nationalsozialistische Kampfgenossenschaft der Sudetendeutschen Partei wird vom Stellvertreter des Führers, Parteigenossen Rudolf Heß, in die Kampfgenossenschaft der NSDAP. übernommen. In dieser Stunde gedenken wir der fünf Jahre des Einsatzes und Opfers, die wir gemeinsam erleben.

Wir gedenken der ungezählten Opfer an Leben und Gesundheit, Gut und Freiheit, die schwierigend dargebracht wurden, um den einen großen Tag der Ueberleitung zu erstreiten. Wir denken an die Leistungen des Sudetendeutschen Freikorps, an die Standhaftigkeit der Menschen, die in der Heimat während der letzten Wochen unter Terror der fremden Gewalt der deutschen Sache treu blieben. In dieser Feierstunde gedenken wir aber vor allem der großen Tat des Führers, die uns die Ueberleitung aus Währungsfrage brachte. Immer werden wir dessen eingedenk sein, daß wir unsere Freiheit einem einzigen Manne, unserem Führer Adolf Hitler, verdanken. Er war entschlossen, unserer Willen den höchsten und

Die größere Gemeinschaft

Der Kampf der Sudetendeutschen für ihr deutsches Volkstum fand nunmehr auch seine Anerkennung dadurch, daß die SDP. in die NSDAP. durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, übergeführt wurde. Das Verbot der NSDAP. durch die Benesch-Regierung und die Verfolgung des Sudetendeutschens in der Tschecho-Slowakei konnten nicht ihren endgültigen Sieg aufhalten.

Die alte Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei wurde der Sammelplatz der stärksten nationaldeutschen Kräfte des Sudetendeutschens. Unter den Fahnen des Hakenkreuzes fanden sich die aktiven Kräfte der Sudetendeutschen. Sie sorgten dafür, daß der Gleichklang der deutschen Herzen diesseits und jenseits der Grenze in allen Zeiten gesichert blieb.

Wie einst im Saargebiet in der „Deutschen Front“, so fanden im Sudetenland in den Reihen der Sudetendeutschen Partei die Millionen derer, die ihre Liebe zu Deutschland über alles Trennende stellten und deren Einheit und Geschlossenheit in den entscheidenden Monaten dem Führer zum geschichtlich unumstößlichen Argument für seine Befreiungsthat wurden. Diese große Leistung der Sudetendeutschen Partei wird ein ebenso stolzes, wie bleibendes Kapitel im Buch der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung sein.

Jetzt fand die Krönung des Sieges statt. Die Sudetendeutsche Partei ist von der Bühne des Geschehens abgetreten, und die Nationalsozialisten des Sudetenlandes kehrten in die größere Gemeinschaft der Nationalsozialistischen Partei Großdeutschlands heim. Wie nun alle Sudetendeutschen unlosbar mit dem Reich verbunden bleiben, so werden auch der Sudetengau und seine Parteigenossen ein ewig stolzer Begriff in der großen Gemeinschaft der Partei Deutschlands sein und bleiben.

Letzten Einsatz des ganzen deutschen Volkes in die Wagnis der Geschichte zu werfen.

Seine Fahne, die Fahne des siegreichen Hakenkreuzes, ist es, die uns nun für alle Zeiten voranzutreiben wird. Auf seine Fahne schwören wir den Treueid, der uns Leben und alle kommenden Geschlechter an das Reich und seinen Führer binden soll.

Die Formationen der SDP. treten ein in die politische Armee des Führers, in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Von nun an haben wir nur die Pflicht, an der Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes, für seine Größe und Ewigkeit zu schaffen und zu arbeiten, und haben die Sendung: ein unüberwindlicher Organismus des Großdeutschen Reiches zu sein. Wir haben ein Ziel und einen Maßstab, der heißt: Deutschland und nichts als Deutschland!

Uebergabe der heiligen Fahne der SDP.

Konrad Henlein wandte sich an den Stellvertreter des Führers: „Stellvertreter des Führers! Ich übergebe Ihnen die Fahne der Sudetendeutschen Partei, die Symbol ist für die Sturmjahre unserer sudetendeutschen Kampfgenossenschaft. Die Fahnen reihen sich ein in die Feldzeichen der nationalsozialistischen Bewegung.“

Während sich das geräuschevolle Tuch der Blutfahne vom 9. November entgegenkam, ruhten die Hände der beiden Männer, Rudolf Heß und Konrad Henlein, fest zusammengefügt ineinander. In diesem geschichtlichen Augenblick vollzog sich die Ueberführung der sudetendeutschen Kampfgenossenschaft in die große Organisation der nationalsozialistischen Idee. Ein ungeheurer Jubelsturm erhob sich dann, als der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor das Mikrophon trat und zum erstenmal zu den sudetendeutschen Wählern und Schwägern sprach.

Rudolf Heß spricht

Im Beginn seiner Rede sprach Rudolf Heß von der Blutfahne der Nationalsozialistischen Bewegung, die der Führer zu dieser denkwürdigen Stunde entsandt habe. Angesichts der Fahne, die an die Opfer mahne, die für Deutschland fielen, gedachte Rudolf Heß mit ernsten Worten vor allem der Toten des Sudetenlandes, die in jahrhundertlangem Kampf für ihr Volkstum ihr Leben ließen.

Rudolf Heß sprach hierauf den Dank aus für den tapferen und treuen Kampf der Sudetendeutschen für ihr Volkstum. Um das Recht der Deutschen auf diesem Boden sei



Im Rathaus von Reichenberg wird der Stellvertreter des Führers vom Gauleiter Konrad Henlein willkommen gehalten. Rechts: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und im Hintergrund Karl Hermann Frank, der Stellvertreter Konrad Henleins. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

Von Reichenberg bis Eger

Der Sudetengau grüßt Rudolf Heß

Sonntag, der 6. November, ist ein denkwürdiger Tag in der politischen Geschichte des sudetendeutschen Landes. Es ist der erste Tag, der unter dem Zeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei steht. Unter dem Eindruck dieser geschichtlichen Stunden stand die Fahrt, die den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß am ersten Tage des Bestehens der NSDAP. im Sudetengau von Reichenberg bis Eger führte. Den Stellvertreter des Führers begleiteten als Hohensträger des Sudetengaus Konrad Henlein und dessen Stellvertreter Karl Hermann Frank, Dr. Loh und SS-Obergruppenführer Lorenz. Freudige Zurufe und flatternde kleine Fahnen der Tausende, die an den Straßen standen, gaben Rudolf Heß das Gefühl hinaus durch den Gau, durch den Sudetengau.

In Krasau, dem ersten Städtchen, das berührt wurde, drängten sich hinter der Reite der Ordner die Krasauer. Viele von ihnen, die in Reichenberg die Ueberführung der SDP. in die NSDAP. miterlebten, klingen noch die mitreisenden Worte des Stellvertreters des Führers in den Ohren. Unbändig, wie überall auf der ganzen Fahrt, bebte auch hier die Jugend im peitschenden Regen halsbreitend, und Dr. Loh erläuterte dem Stellvertreter des Führers in den verlassenen tschechischen Beseitigungen die Einzelheiten ihrer Konstruktion und ihrer Anlage.

Das braune Ehrenkleid im Sudetengau

Zum ersten Male sieht man die Angehörigen der Gliederungen der Bewegung des Sudetengaus in ihren braunen Uniformen, die sie nun mit Stolz tragen können. So waren z. B. in Teitschen die Politischen Leiter in langer Front, alle vorchriftsmäßig eingekleidet, aufmarschiert. Auch die alten Sturmjahre der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die 1933 dem Verbot anheimfielen, flattern wieder in den Straßen des befreiten Sudetengaus.

So wie Rudolf Heß allorts mit Jubel empfangen wurde, so auch Gauleiter Henlein und der Gauleiter-Stellvertreter Frank.

Nach Teitschen fährt die Kolonne über die rechte Elbusterrasse. Ueber den Strom dröhnen laut die Sirenen der großen Industrieanlagen ihr Lied. Es ist Sonntag heute, aber schon rauchen viele Schöte, die Kessel werden unter Feuer gehalten, damit zu Beginn der Woche die Arbeit in neuem Rhythmus beginnen kann. Auch hier im Elbtal wie in den anderen Städten und Dörfern läuten bei der Ankunft des Gastes die Glocken.

Auffig ist erreicht. Diese Industriestadt, die von jeher eine Hochburg des Nationalsozialismus war. Als im Wagen stehend Rudolf Heß sichtbar wird, schreien die Menschen ihre Begeisterung hinaus. Der Begleitwagen kann kaum noch die Fülle der Blumen fassen, die auf der Fahrt von liebevollen Händen gereicht werden. Aber pünktlich muß die Route eingehalten werden, und langsam durch die dichten Menschenmauern fahrend bröckelt der Wagen dem nächsten Ziele zu.

Erdhöhlen als Wohnstätten

Kurz vor Teplitz tauchen dann rechts und links der Straßen jene Glendstämme auf. Aus rohgezimmerten Höhlen, unverbunnenen Baststeinhöhlen, aus glaslosen Fensterhöhlen gähnt das Gend. Erdhöhlen finden sich nicht bis an die Straße heran. Hier schreitet die Rot langer Jahre. Aber die Schilder, die an Wästen und Säulen hängen, und das Zeichen der NSD. kündet, daß eines ganzen Volkes Liebe und Opferbereitschaft hier ihren Einzug gehalten haben und die Glendquartiere bald verschwinden lassen werden.

In Teplitz wird kurze Mittagsrast gehalten, nachdem auch hier Rudolf Heß die Front der aufmarschierenden Formationen abgesehen hat. In dieser Stadt kommt ebenfalls das befreiende Gefühl der Freude über die schlussalteste Stunde zum Ausdruck. Die Teplitzer hatten es nicht leicht. Eine Verjudung und drückte auf diese Stadt wie kaum in einer anderen in Sudetendeutschland.

Auf dem Zionistischen Weltkongress in Prag war die Eine-Million-Stadt Prag durch sieben delegierte Juden vertreten. Auf ein bis zwei Bezirke im Sudetenland kam je ein Judenvertreter, während allein die Judenclique der 50 000 Einwohner zählenden Stadt Teplitz sieben Delegierte entsandte, also ebensoviel wie die Millionenstadt Prag.

Am Grabe von Hans Knietsch

In Dux gilt der Besuch des Stellvertreters des Führers dem Grabe eines Toten. Hans Knietsch, der Vorkämpfer für die Freiheit der Sudetendeutschen, der Mitstreiter von Hans Krebs und Rudolf Jung, ruht hier.

Durch das Kohlenrevier von Dux und Brüx, über Saaz und Karlsbad wird zum Schluß Eger erreicht. Hier gilt es, Abschied zu nehmen vom Sudetengau, der heute nach den ersten Wogen der Aufbauarbeit wieder einen Festtag erlebte.

Am Abend des Sonntags traf der Stellvertreter des Führers zum Abschluß seiner Fahrt durch den Sudetengau im festlich beleuchteten Eger ein. Schon auf der Fahrt zwischen Karlsbad und Eger begannen bei einbrechender Dunkelheit entlang der Straßen und auf allen Höhen riesige Freudenfeuer anzulobren. In Eger empfanden den Stellvertreter des Führers ein Spalier von Tausenden von Wählern und ein unbefehltes Vegetationssturm der Bevölkerung, die hier in der Stadt, die der Führer auf seiner Befreiungsfahrt als erste besuchte, mit besonderer Begeisterung ihre Freude über die Vereinigung der SDP. mit der NSDAP. und über die von Rudolf Heß verkündete bevorstehende Treuebekanntmachung des Sudetendeutschens zum Ausdruck brachte.

Nach der Fahrt durch Eger verließ der Stellvertreter des Führers den Gau Sudetenland und begab sich nach München zurück.